



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

531 (14.11.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347588)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Wegzugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus aber durch die Post monatlich M. 3.30 — ohne Bestelldienst. Bei entl. Herabsetzung der wirtsch. Verhältnisse Nachlieferung nachbestellen. Postfachkonto 17590 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle 26, 2. Haupt-Nebenstelle 11, 11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr. 10/20 u. Kleeblattnstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einig. Kolonialzeitung für 1000. Anzeigen 0.40 R.-M. Restanten 1.—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Anzeigen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren für besondere Anzeigen, die besondere Aufmerksamkeit erfordern, werden nach Vereinbarung festgesetzt. Anzeigen für Ausstellungen od. besondere Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Nachtsitzung des englischen Unterhauses

Abstimmung über Lloyd Georges Misstrauensvotum

326 für, 136 gegen Baldwin

In einer Nachtsitzung wurde im englischen Unterhaus das liberale Misstrauensvotum über die Außenpolitik der Regierung mit 326 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

Rheinlandfragen im Unterhaus

Hg. Kenworthy fragte den Kriegsminister, welche Bestimmungen bezüglich des Spielens deutscher Musik und der deutschen Nationalhymne im Rheinland bestünden. Der Kriegsminister antwortete, daß das Spielen deutscher Musik und das Spielen der deutschen Nationalhymne nicht verboten sei, außer in den Fällen, wo Zwischenfälle zu erwarten seien.

Auf eine Anfrage des gleichen Abgeordneten, warum die teilschen Abtrottskularen an den französischen Randverträgen im Rheinland teilgenommen hätten, erwiderte der Kriegsminister, daß man der englischen Kavallerie habe Gelegenheit geben wollen, zusammen mit anderer Kavallerie Randverträge abzuhalten. Die Frage, ob sich das mit dem Geist von Locarno vereinbaren lasse, wurde nicht beantwortet, da die Frage vorher nicht schriftlich eingereicht worden sei.

Nach der Rede Baldwins ergriff Macdonald das Wort und erklärte, er vermisse eine deutliche Antwort auf die Frage, ob noch irgend etwas von dem englisch-französischen Kompromiß Giltigkeit habe. Er fragt: Was hat Briand mit den Worten gemeint: „Da das Abkommen erfolgreich ist oder nicht, es wird für uns beide eine Verpflichtung fortbestehen, das gleiche Ziel auf einem anderen Wege zu verfolgen?“

Der erste Lord der Admirals, Bridgeman, der namens der Regierung die Debatte abschloß, sagte u. a.: Bezüglich der militärischen Reserven in die Haltung der Regierung die gleiche, wie sie 1927 von Lord Cecil in Genf dargestellt wurde. Die Antwort auf die Frage, ob das englisch-französische Abkommen jetzt tot ist, ergibt sich aus dem, was seinerzeit der amerikanischen Regierung mitgeteilt wurde.

daß es nämlich unmöglich sein werde, die Vereinbarung aufrecht zu erhalten, wenn sie nicht für alle fünf großen Seemächte annehmbar sei. Da eine Vereinbarung zwischen den Seemächten nicht erzielt worden ist, müssen wir von neuem anfangen.

Die angeführten Bemerkungen Briands scheinen mir vollkommen klar zu sein. Jeder verständige Mensch wird aus diesen Worten heraus lesen, daß wir im Falle der Nichtannahme unserer Vorschläge irgend eine andere Methode finden müssen, um die Abrüstungskommission vor einem Scheitern zu bewahren. Es besteht keinerlei exklusives Geheimabkommen zwischen England und Frankreich.

Der Rest der Rede Bridgemans war einer Rechtfertigung der Haltung Englands in der Frage der Seerüstungen gewidmet.

Darauf erfolgte die bereits gemeldete Abstimmung.

Der Widerhall in Paris

Die Rede Baldwins im Unterhaus wird bereits vom „Echo de Paris“ kritisiert. Das Blatt findet sie zu entgegenkommend für die Opposition und schreibt: Um sich in Europa keinen Vorwurf auszuweichen, gebe englischerseits eine Entschuldigung von Erklärungen nieder, in denen jeder Gedanke einer besonderen Freundschaft mit Frankreich von sich gemieden und in denen erklärt werde, daß die unverzügliche Räumung des Rheinlandes der Wunsch Großbritanniens sei usw. Derartige Debatten würden vielleicht eine entscheidende Wirkung auf die Reparationsangelegenheit haben. Einerseits würden die Deutschen veranlaßt sein, zu glauben, daß sie den Rhein auch wieder erhalten würden, wenn sie den finanziellen Forderungen Frankreichs Widerstand entgegensetzten; andererseits würden sie zu der Annahme gelangen, daß sie zu ihren Bedingungen und nicht zu den Bedingungen Frankreichs die Revision des Dawesplans durchsetzen.

Wasser in den Wein

Die weil unsere Aufmerksamkeit voll in Anspruch genommen ist von den so außerordentlich verhängnisvollen parteipolitischen und wirtschaftspolitischen Krisen, während im Zusammenhang mit der Panzerkreuzerfrage die Gefahr eines Rücktritts der Reichsregierung und sogar einer Amtsniederlegung des Reichspräsidenten heraufbeschworen wird, erfahren wir durch verschiedene äußerst interessante Vorgänge auf dem Gebiete der Außenpolitik die Wohlthat einer Ablenkung und zugleich einen hoffentlich nützlichen Hinweis darauf, daß es auch für uns noch viel wichtigere Probleme gibt als häusliche Wirtschaftskämpfe und parteipolitische Streitigkeiten.

Das zeigen die Reden, die in den letzten Tagen von drei Staatsmännern von Welt Ruf gehalten worden sind und in denen überall die Rede von Deutschland ist. Wir meinen die Reden des Präsidenten Coolidge, des Ministerpräsidenten Baldwin und des Führers der englischen Liberalen Lloyd George. Alle diese Reden sind ein Spiegelbild der weltpolitischen Entwicklung, wie wir es uns nicht interessanter wünschen können. Während Coolidges Rede das Verhältnis Amerikas zu Europa und vor allem zu England, in einer für die amerikanische Mentalität sehr charakteristischen Weise beleuchtete, machte Baldwin zum hauptsächlichsten Inhalt seiner Rede die englischen Beziehungen zu Deutschland. Die überraschend freundlichen Worte, die der englische Premier dabei für Deutschland und für den „Geist“ unseres außenpolitischen Führers fand, mögen vielen von uns als der Beginn einer deutsch-englischen Freundschaft, als der Auftakt zu bisher kaum geahnten weltpolitischen Möglichkeiten und als das Vorauszeichen eines verheißungsvollen Morgenrotes, einer Zeitenwende, erschienen sein. Die Verheißung zu solchen Gedankengängen leitete man aus der Tatsache her, daß Englands Außenpolitik sowohl bei Amerika, als auch bei Frankreich stark verknüpft hatte und daß Baldwin nun aus einem menschlich verständlichen Ansehungsbedürfnis heraus einen gewissen Rückhalt bei Deutschland suchte.

Doch kaum gedacht, war der Luft ein Ende gemacht. Während uns die schönen Komplimente Baldwins und seine Versicherungen, daß jetzt kein Unterschied zwischen Sieger und Besiegten mehr gemacht werden und zwischen England und Deutschland künftig nur „gegenseitige Offenheit und Verständigung“ herrschen sollte, noch in den Ohren klingen, ertönt Lloyd George auf der weltpolitischen Bühne des englischen Unterhauses und giebt in großen Reden Wasser in den Wein des englischen Premiers. Seine in unserem heutigen Mittagsblatt veröffentlichten Ausführungen zerstreuen wieder einmal das zarte Seidengespinn der Illusionen, denen sich viele von uns aus der Faszination heraus hingaben, daß man immer wieder nur gar zu gern das glaubt, was man glauben möchte. Wenn wir auch nicht vergessen dürfen, daß dieser Knackhut Mann früher, als er noch in der Nacht sah, so ganz anders redete, wie heute als Führer der Opposition, so müssen uns seine Ausführungen doch sehr zu denken geben. Zumal die Tatsache, wie wir sie längst vor Augen haben, ihm durchaus recht geben. Es ist leider tatsächlich so, daß trotz des Vertrages von Locarno das Rheinland noch immer nicht geräumt ist, daß die Alliierten sich trotz aller Versprechungen noch immer weigern, obwohl sie, wie Lloyd George ausdrücklich feststellt, vertragmäßig hierzu verpflichtet sind. Es ist so, daß durch das englisch-französische Motenkompromiß Locarno sabotiert wurde, daß seit Locarno die Rüstungen nicht nur der Vertragspartner, sondern auch aller anderen Staaten der Welt nicht vermindert, sondern vergrößert worden sind. Es ist so, daß alle vorgeschätzte Sicherheitsangst Frankreichs lächerliche Furcheln ist und Recht hat Lloyd George, wenn er all diese Nachpolitik der Dummheit, des gegenfeitigen Misstrauens und des bösen Willens zusammenschauend als „Schwindel“ kennzeichnet. Und Recht, zehnfach Recht hat er auch, wenn er feststellt, daß nur die allgemeine Abrüstung die einzige Garantie der Sicherheit ist.

Dem Misstrauensantrag, den Lloyd George schließlich gegen die englische Regierung einbrachte, können wir uns nur mit voller Ueberzeugung anschließen. Mit schönen Worten können uns die englischen Vertreter nicht einlassen, wir wollen endlich Taten sehen. Und wenn der englische Premier in seiner Erwiderung auf die schweren Anklagen Lloyd Georges geteilt wiederholt erklärt hat, England wünsche, daß das Rheinland geräumt werde, so vermögen wir nicht einzusehen, warum es dann den starken Ein-

Erst Panzerkreuzer, dann auswärtige Debatte

Berlin, 14. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Wunsch der Sozialdemokraten, die Panzerkreuzerdebatte vorzugreifen, ist doch entsprochen worden. Das Kabinett, das um 11 Uhr eine Sitzung abhielt, in der die politische Lage besprochen wurde, hatte wissen lassen, daß es gegen die Behandlung des Panzerkreuzertrags am Donnerstag von sich aus nichts einzusetzen habe, wenn der Reichstag sich auf diese Dispositionen einigen sollte. Das ist inzwischen geschehen. Bei der Besprechung im Kabinettsrat hat sich gezeigt, daß von keiner Seite prinzipiell gegen den Vorschlag der Sozialdemokratie Einspruch erhoben wird. Die Deutschnationalen erklärten sich für bedingungsweise an der Reichsfolge der im Reichstag zu behandelnden Thematik. Die auswärtige Debatte würde also wohl anfangs nächster Woche vor sich gehen.

Manche freilich meinen, sie werde womöglich überhaupt nicht stattfinden. Sie hätte lediglich insofern noch einen Zweck gehabt, als sie auf die voranschreitende

am Samstag zu erwartende Antwort der Alliierten hätte Einfluß nehmen können. Das aber würde in der nächsten Woche nicht mehr der Fall sein. Im allgemeinen herrscht im Reichstag die Meinung vor, daß die Panzerkreuzerfrage, wie auch wir annehmen möchten, einen Etat nicht bringen wird. Man neigt der Ansicht zu, daß der Antrag der Sozialdemokraten keine Mehrheit findet. Im übrigen wird jetzt auch offiziell die Erklärung des „Vorwärts“ bestätigt, daß der Reichswehrminister keinerlei Druck auf die Haltung des Kanzlers und der sozialdemokratischen Minister bei der Panzerkreuzerabstimmung ausüben wolle.

In der heutigen Kollktion

wird die Aussprache über die Ausdehnung in Nordwestdeutschland fortgesetzt werden. Auch einige kleine Vorlagen, namentlich internationale Verträge und die Vereinigung von Balbek mit Preußen, sollen in der heutigen Sitzung noch mit erledigt werden.

Neu zugegangen

ist dem Reichstag die Handwerker-Novelle zur Gewerbeordnung, die der Reichstag soden verabschiedet hat und eine große Anzahl deutsch-nationaler Anträge, die hauptsächlich auf die Bekämpfung der vor kurzem abgehaltenen Sitzung des landwirtschaftlichen Ausschusses der Partei zurückgehen. Beantwortet wird unter anderem eine Erhöhung der Zuckerzölle auf 25 RM. für den Doppelsentner und die Verdoppelung der für die Getreide-Handels-NB zur Stabilisierung der Getreidepreise zur Verfügung gestellten Kredite auf insgesamt 80 Millionen Mark. Ferner sollen die vor einigen Jahren erlassenen Einfuhrerleichterungen im Fleischbeschaugesetz wieder aufgehoben werden.

Die Filmpolitik des Reiches

Berlin, 14. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß setzte die Aussprache über die Filmpolitik fort. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärte, es sei ganz selbstverständlich, daß die zum Erwerb der Emelka auszuwendenden Beiträge vom Plenum genehmigt werden müßten und im Etat erscheinen. Wie in der Privatwirtschaft müßte man bei solchen Geschäften rasche Geschäfte fassen. Die Reichsregierung habe deshalb geglaubt, die Angelegenheit, wie in zahlreichen früheren Fällen zur schnelleren Erledigung zuerst vor den Haushaltsausschuß bringen zu müssen, da, wenn die Sache im Haushaltsausschuß angenommen würde, im Plenum ebenfalls eine Mehrheit vorhanden sein werde.

Nach längerer Debatte wird die Angelegenheit einem neu zu bildenden Unterausschuß überwiesen, der aus je einem Mitglied der Fraktionen, aber aus zwei Sozialdemokraten bestehen soll.

Die deutschnationale Pressestelle demontiert das Gerücht, daß der Reichspräsident mit den Deutschnationalen eine Rücksprache über den Panzerkreuzertraktat gehabt habe, bei der es ihm gelungen sei, bei den Deutschnationalen, die zur Stimmenthaltung geneigt waren, einen Umstich vorzubereiten. Diese Nachricht sei unzutreffend.

London, 14. Nov. Aus Ottawa wird gemeldet, daß der Außenminister Chamberlain am kommenden Samstag die Heimreise nach England antritt.

Der Arbeitskamps in der Eisenindustrie

Die Klage des D.V. vor dem Arbeitsgericht Düsseldorf

Düsseldorf, 14. Nov. Die Klage des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und die des Gewerkschaftsbundes der Angestellten gegen die Arbeitgebervereinigungen der Nordwestgruppe zur Erwirkung einer einseitigen Verfügung, der die Notstandsarbeiten in den hilfsgelegten Betrieben durch kaufmännische Angestellte verhindern soll, wurde am Mittwoch morgen vor dem Arbeitsgericht in Düsseldorf behandelt. Nach längeren Ausführungen der Parteien verlangte der Vorsitzende die Spruchfällung auf Montag, den 19. November d. J.

Aus der Klageschrift des D.V. geht besonders hervor, daß die Betriebsleitung der Vereinigten Stahlwerke Gelsenkirchen, ihre Unterabteilung Schalker-Bereit und die Nieder-

rheinische Hütte in Duisburg, von deren kaufmännischen Angestellten andere Arbeiten verlangt, als diese nach ihren Anstellungsverpflichtungen zu leisten verpflichtet sind, s. B. Verladearbeiten, die Bedienung von Kesselanlagen und den Eisenbahntraktbetrieb. Die Arbeitgeberseite erklärte hierzu, daß kein Zwang vorgelegen habe und daß die freiwillige Leistung durch eine Reihe eidesstattlicher Erklärungen bewiesen werden könne. Der Rahmentarif der Angestelltenverträge verbiete nicht solche freiwillige Vereinbarungen.

Reichsbahn und Eisenkonflikt

Durch den fortdauernden Konflikt in der weitdeutschen Eisenindustrie wird der Güterverkehr der Reichsbahn erheblich in dem dortigen Revier stark beeinträchtigt. Es fallen täglich über 200 Güterzüge aus. Der Gesamtumfang des Verlanges im Kampfgebiet beträgt bis zu 20 Proz.

früh, den es doch zweifellos auf seinen französischen Bundesgenossen hat, nicht viel nachhaltiger zur Geltung bringt, als wir es bisher beobachten konnten. England mag getrost mit der Zurückziehung seiner Truppen den Anfang machen. Daß die Franzosen dann ohne weiteres folgen werden, ist freilich nicht zu erwarten, vielmehr muß man damit rechnen, daß sie sich dann auch noch in den von den Engländern geräumten Gebieten festsetzen. Aber dann steht doch wenigstens die ganze Welt, daß England offiziell von dem zu unserer dauernden Demütigung aufrecht erhaltenen Anspruch Frankreichs auf militärische Besetzung deutschen Landes abtrifft und die Franzosen als die alleinigen Friedensförderer Europas isoliert am deutschen Abreise stehen läßt.

Wenn Baldwin das aber nicht kann oder will, dann muß er, sofern seine kürzlichen Zusicherungen auf unbedingte Gleichstellung Deutschlands mit allen anderen Großmächten nichts weiter als hohle Phrasen waren, auch uns Deutschen aufpassen, daß wir den von ihm geklärten proklamierten Grundgedanken, daß die allgemeine Dienstpflcht ein wesentlicher Teil der Demokratie ist, auch für uns in Anspruch nehmen. Denn wir sind bekanntlich eine Demokratie und niemand dürfte und eigentlich zumuten, daß wir auf einen „wesentlichen Bestandteil“ der Demokratie verzichten sollen. Doch bei Weltendmachung solcher Gleichberechtigung wird es auch von England her heißen: Ja, Bauer Michel, das ist etwas ganz anderes. Ober fürnehmer und doch noch drastischer ausgedrückt: Quod licet jovi, non licet bovi, zu gut deutsch: was dem Herrgott erlaubt ist, gilt nicht für ein Stück Vieh...

Doch es ist dafür gesorgt, daß auch Albions Bäume nicht in den Himmel wachsen. Denn so wie es die Engländer mit uns treiben, machen es die Amerikaner mit den Engländern. Während die Banker, unbekümmert um die pazifistischen Theorien, denen sie in großen Reden fortwährend Ausdruck geben, in der Praxis ihre enormen Aktienportfolios feilschend fortsetzen, verlangen sie von Europa, vor allem auch von England, den Abbau der Rüstungen. Und dem sonst so stolzen Albion, das schon längst auch auf noch anderen Gebieten den früheren Vorkang an Amerika hat abtreten müssen, bleibt nicht anders übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Wenn man will, kann man in dieser Abhängigkeit so etwas wie anglickende Berechtigtheit leben.

Rußland zur Coolidge-Rede

— Moskau, 14. Nov. (United Press.) Die Rede Coolidges am Wallstreetabend hat auch in der Sowjetpresse einen großen Widerhall gefunden, wenigstens die kommentare teilweise nicht sehr freundlich gehalten sind. Besonders wird Coolidge der Teil seiner Rede verurteilt, der über die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Europa handelt. In einem Blatt wird in dieser Hinsicht der amerikanische Präsident als Tierhändler dargestellt, der in der einen Hand das Zuckerbrot, in der anderen die Peitsche hält. Bezüglich des amerikanischen Einflusses auf die Rüstungsbeschränkungen erklären sowohl „Pravda“ wie „Iswestija“, daß das amerikanische Vorgehen dem russischen und dem deutschen parallel laufen. Wenn auch alle drei Länder das gleiche Endziel hätten, so handeln sie doch jedes aus anderen Motiven.

Letzte Meldungen

Freiherr von Neurath beim Reichspräsidenten
— Berlin, 14. Nov. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den deutschen Botschafter in Rom, Freiherrn von Neurath, zum Vortrag.

Explosionskatastrophe
— Sofia, 14. Nov. In einer Werkstätte zur Erzeugung von Feuerwerkskörpern in Wadrow explodierte auf noch ungeklärte Weise ein großer Pulverpokken, der das Haus vollständig zerstörte. Bisher konnten aus den Trümmern drei Tote hervorgezogen werden, doch nimmt man an, daß sich noch weitere Opfer unter den Schuttmassen befinden.

Ein Nachspiel der Ermordung Obregons
— Mexiko, 14. Nov. Gekerk verhaftete Hauptmann Obregon, ein Onkel des ermordeten Präsidenten, den Mörder seines Neffen im Gefängnis zu erschließen. Er wurde jedoch übermüdet und entwischt. Obregon verstarb später in seiner Wohnung Selbstmord.

Musikalische Kleinigkeiten

Von Oscar Die

Josephine Baker ist die beste Grotteskdänzerin, die es gibt, aber weiter nichts. Ihr Reperthoir krampelt sich mit Hüfen und Armen und dem im Kreise bewegten Kumpf aus, sie erfindet wunderbare Kreuzungen der Glieder, sie ist schön geworden und hat sich eine Koketterie angeeignet, die das Publikum in Entzücken versetzt. Brillant mag sie immer das selbe mit nur ganz geringen Variationen und sogar ihr Abgang mit nach hinten gefretem Gesicht ist auch schon Reperthoir geworden. Wenn sie Touren der höheren Schule vertritt, zum Beispiel einen Lauf mit nachfolgendem Drehsprung, so offenbart sie ihre Mängel. Sie ist eine Verächterin geworden und hat in Paris ihre früheren, noch ethnologisch fundierte Art, geschickt ins Akrobatische umgewandelt. Man hat in Berlin auf sie hierauf eine Revue gemacht, Titel „Bitte euhreigeb“, Dichter Bido u. Hochinghoff, Komponist Friederich Holländer und spielt sie jeden Abend mit Erfolg im Theater des Westens. Es ist eine sehr blöde Geschichte von der Konkurrenz zweier Modedesigner, und man fährt mit einem Nepplein nach der Sühle, was Vennu von Arent zu sehr neidischen Dekorationen veranlaßt. Die Baker wird entgegen aller wissenschaftlichen Forschung eine Sühleinführung sein. Der Witz der Revue ist auf dem Nullpunkt. Die Musik ist leider sehr gewöhnlich geblieben, aber die Baker reißt die Stimmung heraus, die Weintraud Zencopators spielen ausgezeichnet Jazz und der Vater aller Grotteskdänzerin Ball Sherman tritt im zweiten Teil in einen scharfen Wettbewerb zu der dunklen Königin des Abends.

Um von etwas Erstem zu sprechen, die Ringelrunderierung in der Lindenoper: nahm ihren Fortgang mit einer vorzüglichen Wiedergabe der Balkare unter Leo Bloch. Das Abteingold hatte Kleiber dirigiert und so ist die Einheit der Reproduktion schon unterbrochen. Schorr, die Leiber, die Bronsch, die Kemp, die und Melchor als Siegmund sind das Ensemble. Vordau hatte die dekorative Arbeit wieder übernommen. Obwohl bei ihm der Stilwille immer stärker ist als die Phantasie, erreicht er doch hier unmittelbare große Wirkungen, mehr in der Heldendebüt als in der Grotteskdänzerin. Die hohe Brücke, in halber Höhe der Bühne, auf

Die Neuregelung des Reparationsproblems

Eifrige Vorkarbeit in Paris

— Paris, 14. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach dem das neue Kabinett Poincaré mit seiner Regierungserklärung vor das Parlament getreten ist und ein Vertrauensvotum erhalten hat, haben die durch die Ministerkrise unterbrochenen Verhandlungen im Hinblick auf die endgültige Regelung der Reparationsfrage ihren Fortgang genommen. Sowohl im Kabinett, wo der Ministerpräsident Poincaré seinen Sitz hat, als auch am Quai d'Orsay fanden gestern bereits wieder eingehende Konferenzen in dieser Angelegenheit statt.

Ministerpräsident Poincaré, der in seinem neuen Kabinett auf das Postenfiskus der Finanzen versichert hat, um sich eingehender der Liquidierung dieser Nachkriegsfrage widmen zu können, hatte eine neue Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir William Tyrrell. Dieser Konferenz schloß sich eine Besprechung des Ministerpräsidenten mit dem neuen Finanzminister Chéron, dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Bourreau und einigen anderen Funktionären der Staatsbank an. Es handelt sich, wie man an maßgebenden Stellen erklärt, zunächst darum, eine Verhandlungsabstufung zu finden und den Aufgabenkreis des in Genf beschlossenen Sachverständigenausschusses abzugrenzen. Auf

Einzelheiten wird man jedoch erst eingehen, wenn die Ansichten der verschiedenen interessierten Regierungen eingehend geprüft und gegeneinander abgewogen sind. Die alliierten Regierungen haben ihre Auffassungen in Memoranden niedergelegt und diese Schriftstücke gegenseitig ausgetauscht. Man nimmt an, daß in vier oder fünf Tagen die Verhandlungen soweit gediehen sein werden, daß der Berliner Regierung mitgeteilt werden kann, auf welche Weise man in Paris, London Rom und Brüssel die eigentlichen Verhandlungen über die endgültige Regelung der Wiedergutmachungszahlungen und die Festsetzung der deutschen Schuld führen möchte. In den nächsten Tagen wird die französische Regierung die Persönlichkeiten bezeichnen, die Frankreich in dem Ausschuss der Sachverständigen vertreten sollen. Wahrscheinlich werden der Gouverneur der Bank von Frankreich, Bourreau, und die Finanzsachverständigen Sergent und Parmentier, die bereits dem Daweskomitee angehört, zu Mitgliedern des Ausschusses ernannt werden.

Ob der Sachverständigenausschuss zunächst in Paris zusammenzutreten wird, scheint heute weniger sicher als vor einigen Tagen. In offiziellen Kreisen spricht man davon, die Sachverständigen zunächst in Brüssel zusammenzutreten zu lassen. In jedem Falle werden sie jedoch in einem späteren Stadium ihrer Verhandlungen nach Berlin überföhren.

Jungdeutscher Orden und Außenpolitik

waren das Thema eines Vortragsabends, den vor einigen Tagen der Pressewart der Organisation, August Abel, vor den Mitgliedern in Mannheim hielt. Besonders interessiert war die Erläuterung der Besporientierung des Jungdeutscher Ordens, worüber der Redner u. a. folgendes ausführte: Frankreichs Traum sei bis vor einigen Jahren der Rhein gewesen, aber dieser Traum sei längst geschwunden, denn Frankreich habe bei dem Ruhrkampf erleben müssen, daß eine Vorbreitung der Pfalz, der Rheinlande und eine Anexionierung des Ruhrgebietes an der Träne unserer westdeutschen Brüder scheiterte. Nach dem Ruhrkampf habe die jungdeutsche Politik aktiv eingeleitet. Der Redner habe vor einem großen Auditorium in einem der größten Pariser Säle über die Undurchführbarkeit des Versailles Diktats und eine Verständigung mit Frankreich auf nationaler Grundlage gesprochen. Wegen dieses Vorkalles habe der Orden durch die extremen Rechtsverbände und Parteien heftige Kämpfe bestehen müssen. Man habe sogar nicht davor zurückgeschreckt, den Reichsminister Krüger als „Doch“ und Landesverräter zu bezeichnen. Alle diese Anklagen seien zugunsten des Hochmeisters und der Ordensleitung entfallen worden.

Bei Besprechung der deutschen Außenpolitik stellte sich der Redner vor Dr. Stresemann, der von der Deutschnationalen Volkspartei seiner Verhandlungspolitik wegen verfolgt werde. Die Partei habe aber ganz vergessen, daß sie während der Zeit, wo sie vier Ministerstellen in der Regierung gehabt hätte, keinen Finger gegen die Erfüllungspolitik gekrümmt hätte. Herr Abel sprach dann von seinen Erfahrungen in Frankreich, nach denen der Verhandlungswille im französischen Volk lange nicht so schwach sei, wie man es schildere. Der Redner erläuterte dann noch, warum der Orden der Einladung zur internationalen Frontkämpferkonferenz gefolgt sei und wies den in verschiedenen Zeitungen der Rechtsparteien erhobenen Vorwurf, daß der Orden auf diesem Kongress nicht die Kriegsschuldfrage aufgerollt habe, zurück mit dem Bemerkten, daß sich der Orden lächerlich gemacht hätte, wenn er als einzelner Verband dieser schwerwiegenden Frage zur Debatte gestellt hätte.

Die Aussprache ergab nur eine kurze, aber insofern interessante Episode, als ein Nationalsozialist, der für ein Bündnis mit Italien Stimmung machte, von dem Referenten folgend ad absurdum geführt wurde. Im übrigen hinterließ der Abend durch die allseitig bewahrte Sachlichkeit einen vorzüglichen Eindruck auch bei denen, die nicht dem Jungdeutscher Orden angehören.

— Buenos Aires, 14. Nov. Der Zerkon, der die Stadt Villa Paria heimlichste, dauerte eine Stunde. Unter den Trümmern wurden bisher 18 Tote zu geborgen.

Badische Politik

Die kommenden Landtagswahlen

Unter Führung des Badischen Landbundes e. V. Karlsruhe, haben sich am Samstag in Offenburg die christlich-nationale Bauern- und Landvolkspartei in Baden und die Deutsche Bauernpartei in Baden unter dem Namen „Badische Bauernpartei“ zusammengeschlossen.

Im Wahlkreis Karlsruhe wurden vom Zentrum an erster Stelle Präsident Dr. Baumgartner und an zweiter Stelle Frau Clara Siebert nominiert.

Zum Untergang des Dampfers „Westris“

— New York, 14. Nov. (United Press.) Die Agentur der Reederei Comport u. Holt, zu der die „Westris“ gehörte, zeigt an, daß im Ganzen noch 116 Mann vermisst werden. An Bord der „Westris“ waren im Ganzen 229 Personen, davon 129 Passagiere. Gerettet sind an Bord des Dampfers „American Ship“ 57 Passagiere und 84 Mann Besatzung, an Bord des



Loggdampfers „Berlin“ 5 Passagiere und 18 Mann Besatzung, an Bord des amerikanischen Schlachtschiffes „Spoming“ 5 Passagiere und 3 Mann Besatzung, an Bord des französischen Tankdampfers 7 Passagiere und 47 Mann Besatzung. „Berlin“ hat außerdem noch einen Toten an Bord, 5 weitere Tote befinden sich an Bord der anderen Dampfer. Im Ganzen beträgt darnach die Zahl der Geretteten 212.

der beim zweiten Aktklus der Kampf zwischen Siegmund und Gunding stattfindet, rückt endlich einmal diese Szene in greifbare Nähe.

Kemperer schreitet in seinen Konzerten ebenso rüstig und mutig vorwärts wie in seinem Opernbertrieb. Er bringt an einem Abend zwei Neuheiten für Berlin, eine kleine Sinfonie von Arenet und die Ballettsuite von Strawinsky zu Apollo Musagetes. Die Musik von Arenet ist viel einfacher und einträglicher, als man erwartet. Noch ist eine gewisse Spielerlei darin mit allem Pathos und neuem Tanz und mit der Laune freigelassener Instrumente. Aber die lustigen und ironischen Stellen bringen den Zuhörer in Stimmung und die Wagnis in der Partitur geben eine atmische exotische Farbe. Strawinsky Werk möchte man richtiger mit Ballett hören, nicht losgelöst als Orchesterwerke. Denn es ist eine Musik, die sich anshängt, die illustriert, die dekorativ erleuchtet. Sie ist klassisch, wie das Thema dieses Balletts es verlangt, mit allen Archaismen und Reprisen alter Mode, und sie ist doch modern in der Einstellung zum Stil, in der Führung der Stimmen, in der Konzentriertheit des Ausdrucks. Vor allem bedeutet sie für Strawinsky eine neue Epoche der Partitur. Er, der so lange Zeit die Bläser als Träger des Orchesters bevorzugt hat und damit auf die ganze Haltung der modernen Instrumentation nachgedacht wirkte, ist hier zu den Streichern zurückgekehrt, die er einst als zu süß, zu gefühlvoll, zu romantisch beschiedet. Brillant ist er nun ein strenger Juchtmelker der Streicher geworden. Er schreibt ihnen Solos und Finco genau vor, damit sie nicht in Willkürlichkeiten und Gefühlsausbrüche verfallen. Er ist der Lehrer der neuen Sachlichkeit in der Musik, des neutralen Tons, der Mentalität in der Ausführung wie in der Form. Was der Dabylus in monumentalem Sinne sagte, spiegelt sich im Apollo in feileren und großzügigeren Elementen, die ihn auf dem neuen Wege zu seiner alten Liebe, dem Ballett, zurückführen.

— Dibelius bleibt in Heidelberg! Der ordentliche Professor für neutestamentliche Exegese an der hiesigen Universität, Dr. Max Lin Dibelius, hat den vor einigen Wochen an ihn erlangenen Ruf an die Universität Bonn abgelehnt. Das Verbleiben des weit über sein Fach hinaus bekannten Universitätsprofessors wird allerorts herzlich begrüßt werden.

Theater und Musik

— Wiederabend Else Wachsman. Eine Berliner Sängerin, offenbar slawischen Gedächts und einer Altstimme vom gehern nach Mannheim und trotz einer wohlgefallenen Orchestration an. Nachdem sie sich mit Arien aus dem 18. Jahrhundert eingelassen hatte, ging sie gleich zur Gegenwart in Liedern des feinen russischen Lyrikers Medtan über, ließ Schubert folgen und schloß mit slawischen Volksliedern. Soweit wir den Wiederabenden folgen konnten, fanden wir unter dem Eindruck eines ungewöhnlich suggestiven Wiederabends. Zwei Lieder nach Texten von Pushkin und vor allem „Totengräbers Heimweh“ von Franz Schubert offenbarten eine tiefbesetzte Einfühlung und die atemlose Stille im Saal während des eben genannten Liedes bezeugte, daß von diesen deklamatorischen Vorträgen eine starke Wirkung ausging. Die Mittellage mit typischer Messiaschaltung bildet den Vortag der Stimme. Aber sie ist nicht völlig ausgeglichen. Die Bildung des Tons ist nicht rein, der Ausstrahlung fehlt zuweilen die Präzision und die Schmiegeigkeit im Gebrauch der Register verführt manchmal zum Detonieren. Was bei der an sich recht musikalischen Art der Sängerin besonders auffällt. Aber eine unverkennbare künstlerische Intelligenz vermag über vieles hinwegzusehen. Am Flügel sah Oetens Weyer, der Matador unter den Begleitern; sein Schubertspiel war begaunend.

— Uraufführungen im Dresdner Opernhaus. Soeben gingen drei Werke zum ersten Male in der Staatsoper in Szene, darunter als deutsche Uraufführung die einaktige lyrische Episode „Sunce vogel“ von Theodore Stiearns, einem Amerikaner, der der Aufführung beizuhilfen. Der handlungsgarme, undramatische Vorgang geht an einer vereinten Rasse vor sich. Ein schlüchter Prinz bringt von seinem geleitetesten Schiff ein zartes junges Mädchen im ohnmächtigen Zustande zwischen die im hier ganz und gar nicht angebrochten futuristischen Sandkastell gehaltenen Inselände. Der Prinz, der seinem Vater, dem König, das Mädchen seiner Würde, das Kronjuwel, ein Kleinod, anwendet hat, als er ihn verschleudern wollte, schenkt diesen Kronjuwel dem Mädchen, seinem geliebten Schatzvogel, wie er es bezeichnet. Aber der

Städtische Nachrichten

In Erwartung des Winters

Jahreszeiten sind nicht schematisch an den Zeitraum gebunden, den der Kalender ihnen einräumt. Sie entstehen auch nicht plötzlich oder an einem Tage, wie man nach den Kalenderbezeichnungen „Frühlingsanfang“ oder „Winteranfang“ meinen könnte, sondern sie entwickeln sich in langsamem Übergang von einer Jahreszeit in die andere. Auch der Winter erscheint nicht plötzlich. Erst muß der Herbst seine Früchte hungrigen Menschen und Tieren spenden und die Bäume in Wald und Feld müssen nach unbeschreiblich schöner Farbenpracht ihr Laub hingeben. Erst müssen die Zugvögel nach dem warmen Süden geflogen und die anderen Tiere, die sonst verhungern müßten, in den Winterschlaf versunken sein. Dann erst überläßt die Natur dem Winter das Herrscherrecht.

Bald wird diese Entwicklung beendet sein, lange bevor wir den kalendermäßigen Winteranfang haben werden. Viele Bäume zeigen jetzt schon völlig blattlose Äste. In Wäldern und Anlagen ist der Boden überfüllt von vergilbten Blättern, über die wir wie auf einem weichen, bunten Teppich dahinschlüpfen. Morgen und Abend bringen feuchtkalte Nebel, durch die die Sonne sich oft genug nicht mehr hindurchwagt. Wehmützig sehen wir den raschen Verfall. Viel lieber hätten wir den Sommer behalten. Aber auch der Winter muß uns recht sein, da wir ihn ja nicht entgehen können. Das Beste ist, wenn wir uns auf ihn so einstellen, wie wir uns auch am zweckmäßigsten dem Leben gegenüber verhalten: daß wir

mehr die Lichtseiten ins Auge fassen und genießen

und uns um die Schattenseiten so wenig als möglich kümmern. Jedenfalls dürfen wir den Winter nicht derart Herr über uns werden lassen, daß wir uns lauter Furcht vor Erfaltungen kaum mehr die frische Luft aufsuchen und aus Angst vor Schnee und Kälte nur noch den warmen Ofen hüten.

Der den Kampf mit dem Winter aufnehmen will, dem schenkt er auch die nötige Abhärtung dazu. Wie frisch und froh sehen doch die Winterportler alle aus, die sich auf Ski und Schlittschuhen draußen herumtummeln. Wie sprüht Gesundheit aus unserer Jugend, die mit Schlittschuh und Schneeballenverfolgung sich vergnügt! Für sie alle ist der Winter genau so lustig, gesundheitsfördernd und gesundtugend wie jede andere Jahreszeit. Schlamm ist der Winter nur für Kranke und alte Leute, die seinen Unbilden nicht gewachsen sind. Denken wir an andere Lichtseiten des Winters: an die mannigfachen Vergnügungen, die uns im engeren Familien- und Freundeskreise bevorstehen. Geselliges erzählen, musizieren, Gesellschaftsspiele, Radio im warmen Stimmer beim traulichen Summen des Ofens, das sind spezielle Genüsse der kalten Jahreszeit. Denn dafür wie auch für den Besuch von Konzerten und Vorträgen finden wir im Winter viel mehr Lust und Zeit, da früh schon der Abend hereinbricht, der uns nach Hause schiebt.

Vielmehr schweifen unsere Gedanken auch schon zu den Festen, die uns der Winter bringt, zu:

Weihnachten, Neujahr und Fasching.

Die Kinder zählen jetzt schon die Tage bis zum Christfest. Ungeduldig fragen sie oft genug: „Wie lange noch?“ Mit ihnen überlegen wir Erwachsenen uns gelegentlich, welche Gaben wir unseren Lieben unter den Weihnachtsbaum legen wollen. Mit unseren Kindern teilen wir auch die Hoffnungen und Erwartungen auf das neue Jahr. Sicher wird manches Mädchen und mancher junge Mann jetzt schon erwägen, welche Bälle man an Faschnacht besuchen, mit welchen Kostümen man Staat machen will. So bereitet der Gedanke an den Winter einwilligen unschätzbare Vorfreuden. Und schließlich muß es ja deshalb schon Winter werden, damit durch ihn die Frühlingsszeit, das Erwachen der Natur, vorbereitet werde. Der Winter läßt den Boden ordentlich durchfristen und schlägt doch unter warmer Schneedecke Blumen und Winterkorn, damit auch das kommende Jahr und frohe Ernte bereite. Nicht zuletzt verhilft er uns auch zu rechter Fröhlichkeit und Sonnenfreude, zu richtiger Veranschauigung der schönen Jahreszeiten. Denn hätten wir nur warme, klutreiche Tage, dann würden wir sie überhaupt nicht schätzen. Trösten wir uns also jetzt schon, während wir in den Winter hinein schlüpfen, an dem Gedanken: „Hinter allem Winterleide liegt ein ferner Frühlingstag!“ G. R.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Herr Louis Göb mit seiner Gattin Mathilde geb. Vizer.

waffnete Küstenbewohner beobachten das Mädchen und glauben, eine verzauberte Hexe vor sich zu haben, die den Kronwelfen entwendet hat, und töten es durch einen Pfeilschuß. Der Prinz, der bei der Entwendung des Brillanten in dem Bohnenfeld, den Vater getötet zu haben, scheidet gedrohenen Herzens von der Leiche der Gestorbenen und kehrt zu dem Thron seiner Väter zurück. Das Märchenhafte des Textbuches, das Dr. Waldemar Staege mann ins Deutsche übertragen hat, ist zu klagenhaft und gesucht und kann daher nur wenig Interesse erwecken. Die Musik ist besser. Die zarte weiche Märchenartik mit ihren melodischen Spärentönen gelangt gut, vermag aber in ihrer gleichförmigen Tonmalerei nicht auf die Dauer zu fesseln, obgleich das Orchester unter Generalmusikdirektor Busch die Märchenmusik sehr schön aus den Weiden der Kapellmitglieder erklingen ließ. Die Aufführung selbst unter Staege manns Spielleitung hatte nur einen äußeren, etwas ergebnislosen Erfolg. Ganz ausgezeichnete Leistungen boten Erna Berger, die in ihrem Gewand wirklich wie ein märchenhaftes Schneegöcklein ausfiel und Max Lorenz. Mit den Künstlern, Busch und Staege mann, wurde auch der Dichterkomponist wiederholt gerufen. G. J.

Das Häslein und seine Folgen

Reizend ist eine Geschichte, in der Alexander Wolff und eine seiner jüngsten Verehrerinnen die Hauptrollen spielen. Eine junge Dame der Wiener Gesellschaft, Fräulein Grete K., schrieb an den Künstler folgenden Brief:

Sehr verehrter Herr Wolff,
Seien Sie bitte nicht ungedulig, wenn ich Sie bitte, auf das beigelegte Bild, in dem Sie sich wohl erkennen werden, ein paar recht nette Zeilen zu schreiben. Ich sollte ich bei meiner Vorstellung, in der Sie auftreten. Welcher bedeutenden Verströmung für Ihre Künstlerkraft habe ich auch dadurch Kundtun verliehen, daß ich meinem Liebhaber, einem kleinen, kernigen, weichen Galeri, den Namen Alexander gegeben habe.
Wolff erfüllt umgehend die Bitte der jungen Dame und legte einen Brief bei, der folgenden Wortlaut hatte:

Liebes Fräulein Grete!
Es freut mich ganz besonders, Sie zu meinen Wiener Verehrerinnen zählen zu dürfen und erlaube gern Ihren Wunsch. Überhaupt habe ich mir Ihre originelle Art der Verströmung zum Vorbild genommen. Ich habe mir ein kleines weiches Ganschen angeschafft und habe ihm den Namen Grete erteilt.

Verkehrsunfälle in Mannheim

* Gegen ein unbeleuchtetes Auto gerannt. Ein 22 Jahre alter Friseur aus Seckenheim fuhr in der vergangenen Nacht auf der Seckenheimer Landstraße bei der Feudenheimer Brücke mit seinem Kraftrad gegen einen dort aufgestellten unbeleuchteten Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer, der außer einer Kopfverletzung einen Bruch des linken Arms davontrug, wurde ins städtische Krankenhaus aufgenommen.

* Aus dem Straßenbahnwagen gefallen. Ein 38 Jahre alter Arbeiter fiel gestern bei der Rückkehr aus seiner in Ludwigsbafen gelegenen Arbeitsstelle nach seiner Wohnung auf der Rheinbrücke infolge Unwohlseins aus einem fahrenden Straßenbahnwagen. Mit einer Kopfverletzung wurde der Verunglückte nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

* Befördert wurden Polizeioberwachmeister Wilhelm Mantzen in Mannheim zum Polizeikommissar, Polizeiaffiliat Gottfried Vär in Mannheim zum Polizeisekretär, Polizeiaffiliat Franz Seifried beim Bezirksamt — Polizeidirektion — Mannheim zum Polizeisekretär, Polizeihauptwachmeister Martin Thoma beim Bezirksamt — Polizeidirektion — Mannheim zum Polizeioberwachmeister.

* Aus Liebeskummer in den Tod. Gestern früh wurde auf dem Niedbahngleis zwischen Kanalbrücke und der Ueberführung der Feudenheimerstraße die Leiche eines 21 Jahre alten Mädchens aus der Redarabst aufgefunden. Der junge Mann hat sich von einem Zuge überfahren lassen. Nach aufgefundenen Briefen dürfte Liebeskummer die Ursache der Tat sein.

* Doppelter Beinbruch. Ein 19 Jahre alter Sattler, dem gestern im Güterbahnhof am der Industriestraße beim Verladen eine mit Zementplatten gefüllte Kiste herunterfiel, erlitt einen Bruch beider Unterschenkel. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

* Ueberfall. Aus Heidelberg wird uns gemeldet: Gestern nachmittag wurde gegen ein Fräulein aus Mannheim auf dem Spenerhofweg ein Ueberfall verübt. Als das Fräulein flüchten wollte, schlug sie der Täter und würgte die sich Wehrende mehrmals am Hals. Auf die Hilfe der Ueberfallenen und durch das Dazwischenkommen eines nach dem Spenerhof fahrenden Kraftdroschkentaxiführers ließ der Täter ab und flüchtete. Der Kraftdroschkentaxiführer benachrichtigte die unmittelbar darnach des Weges kommende Keiterkette der Polizei, die sofort die Verfolgung des Täters aufnahm. Ferner wurde durch das alarmierte Musikkommando und eine Anzahl Polizeifreien das Gelände in unmittelbarer Nähe und der Stadtwald zwischen Friedhof, Spenerhof, Sprenghöhe, Blockhaus und Galsberg abgesucht. Da die Ueberfallene eine genaue Beschreibung des Täters hätte geben können, war es schon in den späten Abendstunden möglich, den Täter in der Person des wiederholt auch mit Zuchthaus vorbestraften Mährigen Tagelöhners Peter Gahler zu ermitteln.

* Apothekenübernahme. Aus Wezlar wird uns gemeldet: Apotheker Eichhorn übernahm die hiesige Apotheke, nachdem er über zwanzig Jahre in Mannheim als Apotheker tätig war. Die neue Apotheke wurde von der hiesigen Gemeinde mit einem Kostenaufwand von etwa 25 000 Mk. errichtet.

* Großstadterblichkeit. Die Sterblichkeit der deutschen Großstädte ist in der Woche vom 7. bis zum 13. Oktober zum dritten Male gegen die Normhöhe im Durchschnitt gestiegen, zuletzt von 10,0 auf 10,2 auf 1000 Ortsansässige im Jahr, in Köln auf 9,7, Dortmund 8,8, Düsseldorf 9,7, Weissenhofen 9,7, Duisburg 11,8, Bochum 9,9, Barmen 7,7, Krefeld 8,1, Mülheim a. d. R. 8,4, Hamborn 8,5, Münster i. W. 9,0, Oberhausen 9,5, Hagen 8,8, Bremen 10,5, Altona 13,4, Kiel 9,1, Breslau 11,2, Dindenburg 13,8, Weimig 8,9, Hannover 10,5, Magdeburg 11,8, Halle 11,4, Rastatt 8,7, Erfurt 9,4, Harburg-Wilhelmsburg 8,8, Flauen i. S. 8,3, Frankfurt a. M. 8,7, Wiesbaden 12,8, Karlsruhe 8,8, Mainz 13,6, München 12,6, Stuttgart 11,8. Sie fiel gleich in Ludwigsbafen mit 8,8. Sie fiel in Berlin auf 10,0, Alt-Berlin 11,2, Neu-Berlin 10,8, Efen 8,1, Elberfeld 10,2, Nachen 7,7, München-Gladbach 5,7, Hamburg 11,2, Königsberg i. P. 9,8, Siedlitz 11,8, Babel 11,9, Braunschweig 12,6, Leipzig 8,5, Dresden 11,8, Chemnitz 8,6, Mannheim 10,1, Nürnberg 7,8, Augsburg 9,9, Saarbrücken 7,1.

Veranstaltungen

Basar des Vereins zur Errichtung eines Landheimes für das Realgymnasium I Mannheim G. V.

„Das Landheim rief und alle, alle kamen“ — aber noch viel, viel mehr, denn die Partererräume des Realgymnasiums reichten nicht aus, um die Fülle der Gäste aufzunehmen, die ihr Scherlein zu Gunsten des Landheimes abzuliefern gewillt waren. Aus den zur Verfügung gestellten Sälen war von geschickter Hand (Unterprimaner Hans Wigglass) mit den beschiedenen Mitteln ein wunderbarer Zeitraum geschaffen worden. Der Turnsaal war zum Verkaufsalon umgewandelt. In den Klassenzimmern des Erdgeschosses fand man eine Kaffeestube, eine Bierstube, eine Schokostube (Ola) und eine Wurststube (Olla). Die Dekorationen der Wurst- und Schokostube mit ihren originalen Figuren waren von den Schülern selbst angefertigt worden. Die Unterprimaner hatten ein Kasperltheater unter Leitung von Frau Lotte Ueberle-Dörner und Assistentin des Lehrmittelsassessors Rothmund errichtet und mußten immer und immer wieder ihre lustigen Vorstellungen wiederholen.

Der Nachmittag war für die Kleinen, der Abend für die großen Leute bestimmt. Am 16 und 21 Uhr fand in der Aula die Aufführung des Stückes „Der Fastentag“ von Kope de Vega statt, einkustodiert von Professor P. Schäferacker, gespielt von Schülern der Oberklassen. Voraus ging die Ouvertüre zu „Jampa“ von Herold, gespielt vom Schülerorchester unter der Leitung des Studienrates K. Mad. Der Glanzpunkt des Abends war entschieden das in der Aula aufgeführte „Kabarett zum knallroten Lintenschuh“ unter Oberleitung von Frau Lotte Ueberle-Dörner, Professor Dr. Hans Eberle und Assistentin von Professor Leo Ueberle. Auch hier war die entzückende Dekoration, Kellameplafate und Schilder der Propagandaumzüge von dem genannten jungen Künstler, unter Oberleitung des Zeichenlehrers Wolff, ausgeführt. Das „Kabarett“, für das im Herumsitzen geworden wurde, war mit den besten Künstlern besetzt. Hans Weich, ein ehemaliger Schüler, hatte die Begleitung am Flügel, Fritz Lintrah als Ansager und Zauberer auf, Freitischleistungen von Altenbergs, Ringelmay und Reimann wurden von Frau Lotte Ueberle-Dörner vorgelesen. Mit großem Beifall trat auch Friedl Dann auf, die Wieder von Humpert und Lohar zum Vortrag brachte. Max Lipmann erfreute durch Lieder von Mozart, Bach und Lortzsch. Irma Meyer zeigte mit ihren Schillerinnen Tänze, wie „Die Tintenteufel“, „Spanischer Tanz“, „Ein und Jurid“. Auch Jacobsen entzückte durch eine Tangoballette, Mimi Landberg durch reizende Chanson. Hans Striehl, ein Untersekundaner, unterhielt durch lustige Klavier-Variationen über ein Volkslied von Siegfried Dörs und August Schumann, Oberprimaner und Bergschüler, erfreute durch eine Mazurka von Tarzyl auf der Violine. Hervorzuheben ist noch das Werbeplakat nach dem Entwurf des Oberprimaners Karl Edinger, das mit einem reizenden Gedicht von Untersekundaner Erich Remppin versehen war.

Mit großem Eifer, mit Arbeitsfreude und Beharrlichkeit haben sich sämtliche Glieder des Realgymnasiums in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Bilder, die sich dem aufmerksamen Beschauer bis spät in die Nacht hinein boten, zeugten von dem guten Geist, der im Realgymnasium I walte. Jedenfalls hat das Ergebnis sehr viel dazu beigetragen, daß der Gedanke des Landheimes für diese Schule nunmehr einen großen Schritt der Verwirklichung näher gerückt ist. Bald werden Lehrer und Schüler die Früchte ihrer Arbeit in einem stillen Tal des Odenwaldes in dem von ihnen geschaffenen Landheim genießen können. Zwischen 2000 bis 3000 Gäste haben die Kasernenkontrolle passiert. Nicht vergessen sei das Damen-Komitee, das sich des Basars mit Begelisterung angenommen hatte und unter Führung von Frau Direktor Schneider wertvolle und dabei hingebende Arbeit leistete. H.

Edwin Fischer Meisterklavierabend. Am Samstag, den 17. Nov., wird der Künstler in Mannheim im Rahmen der Meisterklavierabende der Mannheimer Konzertdirektion eine Folge wertvoller Klavierwerke zum Vortrag bringen u. a. die große Sonate A-moll Op. 118 von Franz Schubert, Präludium und Fuge A-moll von J. S. Bach und die Sonate H-moll (an Robert Schumann) von Franz Liszt.

Heisek! Fay's Sodener

Übrigens sind sowohl seine beiden Söhne wie auch seine Tochter gleichfalls an der Bühne mit großem Erfolg tätig.

Am 10. März 1890 eröffneten die Gebrüder Herrnsfeld das alte Herrnsfeldtheater in Berlin am Alexanderplatz. Die Berliner erkannten sofort die Eigenart und die besondere Spezialität des Herrnsfeldtheaters, das nur durch seinen unersättlichen Humor und durch lebenswahre Darstellung wirkte. Eine wahre Völkerwanderung setzte in den Jahren nach der Gründung nach dem Alexanderplatz ein, und bald wurde es nötig, ein eigenes Theatergebäude in der Kommandantenstraße zu erbauen, das übrigens heute noch existiert. Leider blieb dem Unternehmen ein schwerer Schlag nicht erspart. Denn im Jahre 1916 rief der Tod den Bruder und Mitbegründer des Theaters Donald Herrnsfeld von Anton Herrnsfelds Seite. Man kann sich denken, daß der Verlust des seit so vielen Jahren eingespilten Partners nicht leicht zu ertragen war. Glücklicherweise fand sich jedoch in der Person seines getreuen Ferdinand Grüneder ein Erbg, der ihn den Verlust in künstlerischer Beziehung weniger schmerzhaft empfinden läßt. Nach Donalds Tode ging Anton Herrnsfeld auf ein längeres Gastspiel nach Amerika, wo er in New York, Chicago, Philadelphia und Newbury-Park geradezu riesigen Erfolg hatte. Fast wäre es so gekommen, daß wir Herrn Direktor Herrnsfeld ganz verloren hätten. Nur weil er das Klima nicht vertragen konnte, verstaubte er auf die Ginnahmen in Dollarika. Und so blieb er uns erhalten.

Die verregnete Theateraufführung. Aus Budapest wird gemeldet: Aus ungewöhnlicher Ursache mußte eine Vorstellung im Stadttheater abgesetzt werden. Knapp vor der Aufführung der „Schönen Helena“ nahm der diensthabende Feuerwehrhelfer die vorgeschriebene Feuerkontrolle im Theater vor. Dabei wollte er auch den Feuerlöschapparat auf der Bühne prüfen, zog aber irrtümlich den Hebel der Regenmaschine an. Diese setzte sich sofort in Bewegung und überflutete die ganze Bühne in wenigen Minuten. Die bereits aufgestellten Dekorationen des ersten Aktes wurden durch die Wasserströme gänzlich unbrauchbar gemacht, und da die Direktion in der kurzen Zeit keinen Ersatz schaffen konnte, mußte die Vorstellung abgesetzt werden. Gr.

Die Herrnsfelds

Zu ihrem Gastspiel vom 16. November ab im Apollotheater
Von Max Gruschwitz

In Berlin war es, im Jahre 1913, noch vor dem großen Norden, da sah ich die Herrnsfelds zum ersten Male in ihrem Theater in der Kommandantenstraße. Und von dem Tage an gehörte ich zu ihrer Gemeinde. Wenn immer ich mich aufheuern wollte — im Herrnsfeld-Theater war der rechte Platz dafür. Mehr als einmal kann ich darüber nach, was wohl das Besondere an diesem Ensemble sei, jenes undefinierbare Etwas, das jeden sofort in engsten Kontakt mit den Darstellern bringt. Bis mir klar wurde, daß die Herrnsfelds (damals lebte noch Donald Herrnsfeld), überhaupt nicht Theater spielen, nicht irgendein literarisches Stück über die Bretter geben lassen, sondern daß sie rein Menschliches ganz ohne literarischen Schmuß, ohne gekünstelte Aufmachung eines schwierigen Problems, rein menschlich geben. Ihre Stücke, ihre Darstellungen — das bedeutet ein Ausspannen der Nerven, ein Hervorkehren alltäglicher Geschehnisse im Lichte eines göttlichen Humors. Diese Herrnsfelds, dachte ich mir, müßtest du einmal kennen lernen. Es blieb damals bei dem Wunsch. Ein zwanzigjähriger Mensch hat viele Wünsche, und dann schien es mir kaum möglich, meine Begehren privatim kennen zu lernen. Daß diese Menschen geborene Theaterleute seien, schien mir klar, denn nichts Angeleerntes war an ihnen; ich vermutete daher, daß diese große Begabung schon ererbt sei.

Faßt 18 Jahre gingen seitdem ins Land. Da stante es der Zufall, daß ich neulich beim Nachmittagskaffee in den „Bier Jahreszeiten“ mit Anton Herrnsfeld zusammentraf. Natürlich ruhete ich nicht eher, bis er mir einen Ueberblick über seine Laufbahn und die Entwicklung seines Unternehmens gab. Ich fand meine Annahme von damals bestätigt. Denn Direktor Anton Herrnsfeld, wie auch sein 1916 leider verstorbenen Bruder Donald, entstammen einer echten Theaterfamilie und das nicht etwa erst in der zweiten Generation, sondern schon die Großeltern und Eltern waren sämtlich Schauspiel-

Kommunale Chronik

Wasserversorgung

* Heidelberg, 13. Nov. Die Gemeinden St. Jürgen und Sandhausen haben den von der Stadt Heidelberg vorgelegten Verträgen wegen Wasserversorgung vom Gadenwerke Heidelberg aus zugestimmt; ebenso die Gemeinden Veimeu und Walldorf vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, die aber sicher zu erwarten ist.

Große Unterschlagnungen in der Barmer Stadtverwaltung

* Barmer, 13. Nov. In der heutigen Stadiverordnungsung, die einen äußerst häßlichen Verlauf nahm und vorzeitig geschlossen werden mußte, wurden durch die Kommunisten umfangreiche Unterschlagnungen in der Barmer Verwaltung aufgedeckt. Wie von den Kommunisten behauptet und von der Verwaltung nicht bestritten wird, sind unter der früheren Leitung der städtischen Werke Unterschlagnungen vorgekommen, die sich jedoch nicht nur auf die städtischen Werke, sondern auch auf andere Zweige der Verwaltung, so den Milchhof, erstrecken sollen. Ueber die Höhe der veruntreuten Summen liegen sichere Angaben noch nicht vor. Die Kommunisten behaupten, es handle sich einmal um 100 000 Mark, einmal um 40 000, zweimal um je 15 000 und einmal um 2 600 Mark, zusammen also um 232 600 Mark. In der Stadiverordnetenversammlung lehnte es der Vertreter des Oberbürgermeisters ab, über den Stand der Angelegenheit Auskunft zu geben, wohl aber sei er nicht in der Lage, die Tatsachen an sich zu bestritten. Die Verwaltung vertritt den Standpunkt, daß sie der Deckungslosigkeit vorläufig die Angelegenheit nicht unterbreiten könne, sondern schlug vor, eine Kommission der Stadiverordneten mit der vorläufigen Untersuchung zu betrauen.

* Brühl, 12. Nov. In der jüngsten Gemeinderats-sitzung wurde beschlossen, in der hiesigen Gemeinde Wasser meter einzuführen. Entsprechende Vorarbeiten sind zu treffen. — Die Mieter in Gemeindehäusern, die mehrere Monate in Zahlungsrückstand sind, werden aufgefordert, die Miete bis spätestens 1. Januar zu entrichten, widrigenfalls die Wohnung gekündigt und Wohnungsverkauf herbeigeführt wird. — Gattwirt Friedrich hier erhält Antrag zur Lieferung von Dickrüben in die Ruchterstellung.

Aus dem Lande

Großfeuer in Durrmeisheim

* Durrmeisheim bei Rastatt, 14. Nov. In der Möbel-fabrik Moser u. Co. ist vergangene Nacht zwischen 12 1/2 und 1 1/2 Uhr ein Großfeuer ausgebrochen. Die Fabrik ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Von dem Inventar konnte nur ein Personenauto gerettet werden. Ein neuer Saftkraftwagen, der mit acht Zimmereinrichtungen beladen war, ist ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen. Von den anliegenden Gebäuden brannten zwei Schuppen nieder. Die Rastatter Feuerwehre und die Feuerwehren der Umgebung beteiligten sich an der Löschung des Brandes.

* Trudenburg, 12. Nov. Im Monat Oktober traten fünf junge Paare in den heiligen Stand der Ehe; das Licht der Welt erblickten 2 Jungen und 3 Mädchen und zu Grabe getragen wurden 3 Personen, darunter ein 99-jähriger Altvater. — Gestern überreichte die evangelische Gemeindevorstellung dem Kirchengemeinderat Theodor Böber zu seinem 70. Geburtstag das silberne Bild „Kommt Herr Jesu sei unser Gast“. Der Jubilar, der seit 40 Jahren hier eine Weinhandlung betreibt, stammt aus alteingesessener Trudener Familie. — Am 1. Adventsonntag wird das nun fertiggestellte evangel. Gemeindehaus in feierlicher Weise eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Es ist beabsichtigt, eine Handarbeitslehrerin anzustellen und Unterricht und Kurse im Nähen und Schneidern und Handarbeiten zu veranstalten. Die evang. Schwestern sollen dann Wohnung im Gemeindehaus beziehen.

* Gohmersheim a. N., 13. Nov. Der Redarshiffverein berief nach Oberbach eine außerordentliche Mitgliederversammlung zusammen. Veranlassung hierzu gab der Verlust eines Prozesses aus dem vom Redarshiffverein nebenbei betriebenen Sandreingehäuse. Der entstandene Verlust von 10 000 M. wurde auf die einzelnen Mitglieder umgelegt. Weiter beschloß die Mitgliederversammlung, daß das Sandreingehäuse vom Verein abgetrennt und gesondert geführt wird. Es bildete sich ein Konsortium von zehn Mitgliedern, die das Geschäft auf eigene Rechnung vorläufig weiterführen. Die Oberbacher Geschäftsstelle wurde aufgehoben. Die Geschäfte werden jetzt ausschließlich vom ersten Vorsitzenden, Schiffbesitzer Emil Lee von hier geführt.

* Heidelberg, 14. Nov. Papst Pius XI. hat Fräulein Rosalie Schulz und Frau Hofrat Löffler in Heidelberg in Anerkennung ihrer langjährigen sozial-caritativen Tätigkeit das Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen.

* Heilbronn, 12. Nov. Der hiesige Männergesangverein „Eintracht“ hielt am Sonntag im „Mitter“ sein diesjähriges Konzert mit einem abwechslungsreichen Programm und gutem Besuch ab. Der Vereinschor, unter Leitung seines Dirigenten, Chormeister Hans Haag-Mannheim, brachte eine Reihe Minnelieder moderner Komponisten wirkungsvoll zum Vortrag. Einige weitere Lieder wurden von dem als Gast anwesenden Männergesangsquartett „Berkeo“-Mannheim dargeboten. Das Quartett hinterließ mit seinem abgeklärten, fein modulierten Vortrag einen guten Eindruck. Verehrt wurde das Konzert weiterhin durch die Mitwirkung des Hohenheimer Streichquartetts, das klassische und Unterhaltungsmusik in künstlerischer Vollendung darbot. Am Schluß begleitete unser Pianist E. Schäß. Den Schluß bildete der Johann Strauß-Walzer: „An der schönen blauen Donau“, der in solcher Zusammenfassung (Chor, Streichquartett, Klavier und Klarinette), hier in Hohenheim erstmalig geboten wurde. Reicher Beifall wurde allen Darbietungen zuteil.

* Randers, 13. Nov. Vom Schicksal harr geprüft wird die Familie Brügger in Feuerbach. Vor etwa vier Wochen verunglückte der Vater Johann Brügger beim OBB-Pflücken tödlich. 14 Tage später wurde der Sohn durch Starkstrom getötet. Am Freitag stürzte der Bruder der Frau, Otto Paul, tödlich in die Schauer. Alle drei wurden auf dem Friedhof nebeneinander beigesetzt. Am Dienstag brang während der Beerdigung des dritten Familienmitgliedes ein Dieb in das Haus und raubte die von der Unfallversicherung angekauften Summe.

* Weilschloßhöhe, 14. Nov. In der eifässlichen Grenzstation St. Ludwig ereignete sich in einer Werkstatt eine Explosion, durch die der 34-Jährige Arbeiter Aden den Tod fand. Beim Sturz auf den Boden zog er sich einen Schädelbruch zu, dem er kurzer Zeit darauf erlag.

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 14. Nov. In der Nacht auf Mittwoch erschoss sich auf einem Acker am Friedhof ein verheirateter 38-Jähriger Arbeiter von hier. Grund der Selbsttötung ist unbekannt. Die Leiche wurde vom Gericht freigegeben und in das Leichenhaus verbracht. — Wie der „General-Anzeiger“ hört, beabsichtigt die Bavaria-Finanzgesellschaft, die hier den „Pfalzbau“ errichtet, ein ähnliches Unternehmen in Heidelberg zu erbauen. Als Bauplatz kommt ein Gelände an der Neuenheimer Brücke in Frage und zwar das Terrain zwischen dem „Schwarzen Schilf“ und der Brücke. Die Heidelberger Interessenten waren dieser Tage in Ludwigshafen und besichtigten die Einrichtungen des „Pfalzbaus“.

* Landau, 12. Nov. Ende letzter Woche wurde der Landwirt Jakob Vöhrmann aus Nordheim auf dem Heimwege vom Felde durch sein Pferd gegen einen Baum geschleudert. Er erlitt dabei so lebensgefährliche Verletzungen, daß er am Sonntag im hiesigen Krankenhaus daran gestorben ist. — In der vergangenen Woche wurde der Knecht des Mühlenselbers Humbert aus Jetzkam bei einem Zusammenstoß in Ruitelsheim schwer verletzt. Auch er ist gestern im hiesigen Krankenhaus den Verletzungen erlegen.

Nachbargebiete

* Lampertshausen, 12. Nov. Sein Herbstkonzert veranfaltete gestern in den Räumen des Gasthauses „Zum Rheingold“ der Männergesangverein „Ucella“. Von jeder war es das Bestreben des Vereins, den Besuchern sowohl in den Chören, als auch in der Auswahl der mitwirkenden Solisten nur Erstklassiges zu bieten und so konnte es auch heuer nicht fehlen, daß wieder ein volles Haus zu finden war. Der erste Teil war dem Gedächtnis Franz Schuberts gewidmet. Musikdirektor Emil Seich-Mannheim zeigte sich bei den einzelnen Chören als meisterhafter Stabführer und selbständiger Dirigent. Ausgehenden Beifall fanden die Solovorträge von Frau Vene Hesse-Singheim (Violin) und Elisabeth Dären (Alt), deren Beileitung am Schluß Kapellmeister Singheim e. r. Mannheim übernommen hatte. Auch eines Mitgliedes des Vereins, des jugendlichen Herrn Seelig, sei gedacht, der die Baritonrolle in zwei Chören mit guter Auffassungsgabe sang.

* Heilbronn a. N., 13. Nov. Vom Zug überfahren wurde gestern abend in Groh-Wartha ein Heilbronner namens Bolter. Der Verunglückte war mit seiner Familie dabei, in den Zug einzusteigen. Beim Uebergang in einen anderen Wagen kam er unter die Räder.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Wesfalschung eines Handwerksmeisters

Die heutige Sitzung des Schöffengerichts begann mit der Verurteilung eines Schöffen, eines Fabrikanten aus Friedriessfeld, wegen Nichterscheins vor Gericht zu einer Ordnungsstrafe von 20 Mark. Da der Schöffe nicht erschienen war, mußte ein Hilfschöffe beordert werden. Die Sitzung begann daher mit erheblicher Verspätung.

Ein verheirateter Malermeister aus Wifungen war der Wesfalschung angeklagt. Durch große Verluste will er in Zahlungsschwierigkeiten und daher zu der Urkundenfälschung gekommen sein. Erster Staatsanwalt Dr. Frey hatte 3 Monate Gefängnis beantragt, das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, erkannte auf zwei Monate Gefängnis, wandelte einen Monat der Strafe in eine Geldstrafe von 100 M., um und bewilligte im Gnadenwege für den zweiten Monat Strafausschub auf Wahlfesthalten.

Wegen schweren Diebstahls verurteilt

Wilhelm Kettler aus Ludwigshafen-Friedrichshausen, der während der Gefängnisstrafe erblindet ist, beschäftigte wieder mal das Gericht, nachdem er erst in der letzten Woche von der Berufungsinstanz 1 Jahr Gefängnis erhalten hatte. Er ist im Jahre 1898 geboren, wurde Mechaniker und verheiratete sich dann. Wann dies geschah, weiß er nicht mehr, es sei eben nach dem Kriege gewesen. Auf den Staatsanwalt ist er schwer geladen. Dieser habe ihn einfach ins Loch gesteckt und behalte ihn nun seit 12 Tagen die Prieße seiner Frau zurück. Daburich werde man verurteilt. Kettler ist des Vortrabs und des Werkzeugdiebstahls beschuldigt. In einer Riste vor dem Gerichtstisch befand sich ein Schlüsselbund, eine Handbohrmaschine, Feilen, Blei- und Vorklöbchen, Sägebänder, ein Beil und noch eine große Anzahl verschiedener anderer Sachen. Der Angeklagte, der sich etwas allzu unhöflich benimmt, bestritt den Fahrraddiebstahl. Auch das Werkzeug sei nicht gestohlen, sondern es sei nur mit einem anderen Kollegen „ausgetauscht“ worden. Der Vorsitzende geht auf den Ton des Vorgesetzten und nervenfranken erblindeten Angeklagten ein und behandelt ihn auch demgemäß mit Milde.

In der Jugendernahme reformierte ein Zeuge das meiste Werkzeug für sich, da ihm dieses abhandeln gekommen sei. Ein Kriminalbeamter verbreitete sich über die Familienverhältnisse des Kettler, der sich um seine Frau und seine Kinder nur wenig gekümmert und außerdem noch ein Verhältnis mit einem 15-jährigen Mädchen gehabt habe. „19 Jahre alt ist sie“, rief der Angeklagte dazwischen. Weil meine Frau ein Vierteljahr von mir fortgegangen war, habe ich mit dem Mädchen angefangen. Bezüglich des Werkzeugs geriet der Angeklagte, der im Krieg verhaftet wurde, noch in einen Wutanfall, der sich aber infolge des Jurekens des Vorsitzenden bald wieder gelegt hatte.

In dem Gutachten des Sachverständigen bezeichnet Medizinalrat Dr. Köhmann den Angeklagten als einen unruhigen Geist, einen schweren Charakter und geistig minderwertigen Menschen, gegen welche Einschätzung Kettler entschieden protestiert, da er kein minderwertiger Mensch sei. Der Staatsanwalt drückt sich in seinem Plädoyer daher etwas vorsichtiger aus und hält den Angeklagten für minderwertig verantwortlich. Zu dem Jahr, das Kettler mitbringt, sollen noch vier Monate für seine heutigen Verfehlungen dazu kommen. N. A. Dr. K. K. erlucht um Anwendung der Mindeststrafe evtl. Freisprechung in den Fällen, in denen ein Diebstahl nicht nachzuweisen ist.

Das Urteil

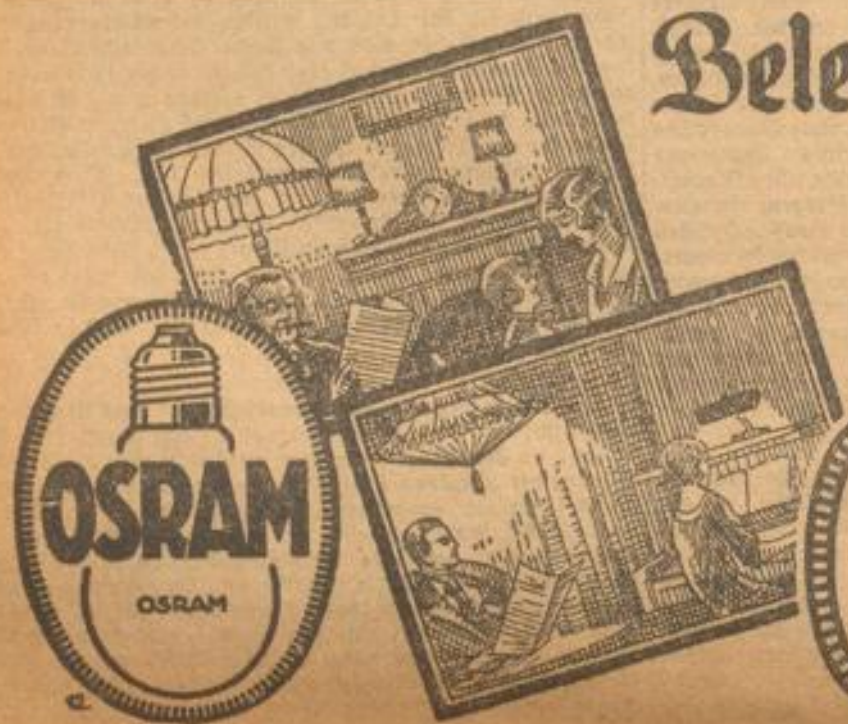
Der Angeklagte wird einschließl. einer wegen schweren Diebstahls gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 1 Jahr zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr zwei Monaten abgültlich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt.

Der Angeklagte befragt, ob er die Strafe annehme, erwiderte: „Ja, ich nehme sie an; es hat ja doch keinen Wert.“ Dann erkundigte er sich noch nach den Werkzeugen, von denen ein Teil ihm gehöre. Der Vorsitzende versicherte ihm, daß er sowohl seine Briefe als auch seine Werkzeuge erhalte. Dann wird der blinde 30-jährige Angeklagte vom Amtsdienster in Kerkst abgeführt.

* Ein Geldfälscher vor Gericht. Dem Geldfälscher, der in letzter Zeit in Mainz saß, ist die Spur gekommen. Ein Schloffer, Post aus Mainz, hatte, wie er angibt, aus Rot 50 Pf.-Stücke gefälscht. Die Fälschungen waren jedoch so ungeschickt ausgeführt, daß man schnell auf die Spur des Täters kam. Vor dem Mainzer Gericht gab er an, die Fälschungen erst seit kurzer Zeit betrieben zu haben. Da er keine Erkräft in vollem Umfang gestand, verurteilte ihn das Gericht nur zu zwei Monaten Gefängnis.

Beleuchte Dein Heim besser!

Jeder schlecht beleuchtete Raum widerspricht der hohen Entwicklungsstufe der heutigen Lichttechnik. Für jeden Beleuchtungszweck gibt es passende Leuchten und passende Osram-Lampen. Lassen Sie sich vom Elektrofachmann lichtwirtschaftlich beraten.



OSRAM

Internationale Automobil-Ausstellung Berlin

Die Zubehör-Industrie

Von Siegfried Doerschlag

811 deutsche und 25 ausländische Aussteller sind in den drei Ausstellungshallen am Kaiserdamm als Zubehör- aussteller vertreten. Es ist darum reichlich unmöglich, über einzelne Aussteller besonders zu berichten. Und jene, über die in den folgenden Zeilen berichtet wird, können nur deshalb erwähnt werden, weil sie wirklich Neues, wirklich Wertvolles herausgebracht haben, oder aber ihre Stände zu den guten, repräsentativen Eindrücken der Berliner Automobil-Ausstellung gehören.

In der ersten Ausstellungshalle, dem Heim der Personenwagen, sind auf der Westfront die führenden Reifen- fabriken, auf der Ostfront die Kugellagerwerke und andere Zubehörwerke untergebracht. Der dem Eingang nächst- liegende Stand ist der Continental-Stand. Auch Conti- nental hatte es nicht nötig gehabt, irgendetwas Neues zu formen, den die schwarze Continental-Qualität hat sich ja weit über Deutschlands Grenzen hinaus einen Namen gemacht, und un- erhört schwere Reifenprüfungen auf dem Nürburgring und auf den Landstraßen haben bewiesen, was die deutsche Reifen- industrie im allgemeinen und Continental im besonderen zu leisten vermag. Der Continental-Stand wirkt außerordent- lich repräsentativ, wie überhaupt die Stände der Gummi- warenfabriken und der Kugellager-Fabriken mehr aus Re- präsentationsgründen als aus Geschäftsgründen errichtet sind. Inmitten des Continental-Standes finden wir einen sich drehenden, von innen erleuchteten Erdball, der vom Conti- Reifen umspannt ist.

Zu den eindrucksvollsten Ständen gehört der Dunlop- Stand. Auf einem Transparenz ist in Nischenbuchstaben zu lesen, daß Dunlop, der Erfinder des Pneumatiks war. Seit ihrer Begründung kann Dunlop den Ruhm und Ruf für sich in Anspruch nehmen, stets absolut Erstklassiges geliefert zu haben. Die Firma Dunlop hat sich bemüht, die Tiefbettelge in Deutschland einzuführen. In ihren physischen und che- mischen Proben nimmt es die Dunlop Reife besonders genau. Jeder Reifen wird auf Festigkeit und Zerfallsfähigkeit über- prüft. Darum haben die Dunlop-Werke zu ihrem historischen Ruf noch den Gegenwortruf, beste Qualität zu liefern, hinzubekommen.

Die Peters Union A.G. (Frankfurt a. M.) hat einen sehr geschickt aufgemachten Stand, auf welchem ein Korussell die verschiedenen Reifengrößen zeigt. Neu ist ein Motorrad- Gecell, neu ist ferner der „Archie Reifen der Welt“ 44:1200, Gegenläge, die beweisen, wie verschieden die Anforderungen des Verkehrs von heute sind. Auf dem Gecell-Exhibitor- Stand ist „Bonzo“ in verschiedenen Exemplaren vertreten und gibt der Gecell-Exhibitor einen fröhlichen Zug.

Calmon zeigt seine verschiedenen Reifengrößen und macht auf das Calmon-D.M.P., eine Verhartungsanfrage auf- merksam. Auf dem Stand von P. H. S. finden wir P. H. S. Cord-Reifen mit der Bezeichnung „Nürburgring-express“, was heute als bester Beweis für tatsächliche Reifengüte gelten darf. Die Reifenfabriken Titan, Defa, Meßeler und andere Fabrikate haben gleichfalls hübsch aufgebauete Stände. Die Händlerhaft ist viel auf diesen Ständen zu finden, und der Wert solcher Ausstellungen auch für die Zubehör-Aus- steller wird offenbar, weil bestehende Beziehungen befestigt und noch nicht bestehende Beziehungen angeknüpft werden.

Nach repräsentativ werden die Stände der Kugel- Lager-Industrie. Hier hat sich die u. Sachs, Deutsch- lands größte Kugellagerfabrik, wieder den schon bekannten Kugellagerer aufgebaut. Es gehört bestes Material und aus- gesuchte Präzisionsarbeit dazu, um dieses Kugelspiel fort- laufend funktionieren zu lassen. Infolge seiner Originalität gehört der Fichtel u. Sachs-Stand auch zu den meist belagerten Ausstellungsständen. Die Stände von F. L. S. u. H. P. Linger A.G. (Schweinfurt), Liebe (Schweinfurt), S. A. F. Norma und andere Kugellagerfabriken zeigen die außer- ordentliche Vervollkommnung, Material- und Konstruktions- veredlung in der Kugellager-Industrie. Rollenlager, Wälz- lager und ihnen verwandte Lagerformen treten mehr und mehr in Erscheinung.

Zahlreich vertreten ist auch die Elektro-Industrie, deren einzelne Aussteller Scheinwerfer, Signalanlagen, Blink- er, Stoppzeichen und dergleichen zeigen. Etwa und besonders ist die Aufmachung des Standes der Fahrradfabrik A. W. Friedrichshafen. Und doch ist es gerade dieses Werk gewesen, das kaufmännisch geschickt und technisch vorzüglich ge-

leitet, an der Entwicklung der deutschen Automobilindustrie zu preiswerter Serienarbeit in hervorragendem Maße mit- beteiligt war. Noch vor fünf Jahren hatte die Fahrradfabrik A. W. Friedrichshafen selbst im Kraftwagenbau Anstrengun- gen machen müssen, um sich durchzusetzen. Heute gibt es nur noch ganz wenige deutsche Kraftwagen, die nicht mit 3. 5. - Arbeitsgetriebe ausgestattet sind. Führende Omnibus-Gesell- schaften, die Abzug, der Kraftverkehr Sachsen u. a. schreiben prinzipiell 3. 5. -Einheitsgetriebe vor, um welche Fahrzeug- fabrikate es sich auch handeln mag. Auf dem Stand der Fahr- radfabrik A. W. Friedrichshafen sind Einheitsgetriebe für Kraft- wagen und auch Einheitsgetriebe für Personenwagen. Im Personenwagenbau gibt es noch Hemmnisse gegen die Einführung des Einheitsgetriebes, gibt es noch ehrgeiziges Streben von Konstrukteuren und Fabrikanten, absolut Eigen- es schaffen zu wollen, aber auch im Personenwagenbau ist ein weiteres Aufkommen von Normungen und damit auch Einführung von Einheitsgetriebe über kurz oder lang zu er- warten.

In der neuen Autohalle (Halle 2) sind die Stahl-Liefer- ranten untergebracht. Wir sehen Geschäfte verschiedener Art. Bestaunenswert ist der immer auffallender werdende Wunsch, Leichtmetalle zu verwenden, weil diese sich einerseits bewährt haben, andererseits aber das Wagengewicht herab- setzen, und somit Erleichterung für Motor, Verzierung usw. bringen. Legierungen verschiedener Art sind ausgestellt.

Auf der Galerie der neuen Halle sind die DeLormen und andere Zubehörfirmen untergebracht. In der Galerie der Kunststoffe sind es Koffeierlieferanten und andere Zubehörlieferanten, deren Stände bei dem Massenbesuch der Ausstellung leicht überfüllt sind. Es würde zu weit gehen, über Autokoffer und Reinigungsschwämme, über Dese und Brennstoffe, Reinigungsvoorrichtungen, Scheibenwischer kri- tisch berichten zu wollen. Eingegangen sei daher nur auf einige Neuerungen, die auffallen.

Die Mecano-G. m. b. H. (Frankfurt/Main) z. B. bringt die neue Mecano-Super-Elastik-Kuppelung, eine interessante Neuerung im Kuppelungsbaue. Sie erlaubt trotz kleinen Durchmessers mit großem Druck zu arbeiten und rela- tiv große Kräfte zu übertragen. Dieses System wird bereits in großen Serien geliefert und ist bei verschiedenen Firmen schon eingeführt. Neu ist bei Mecano ferner die Einheitskup- pelung für Kraftwagen und Omnibusse. Beide Kuppel- ungsstypen sind mit Mecano-Fed-Scheiben ausgerüstet, deren Lamellen aus je 2 aus Stahlblech gestanzten, gekreuzten Armen bestehen, welche mit Hilfe einer Frictionsmasse zu einem Ganzen vereinigt werden. Eine gute Neuerung ist ferner das Mecano-Fahrer-Federgehänge. Die Federbolzen sind in die Feder- und Chassisenden fest eingepreßt, wodurch vorzeitiges Klappern unmöglich wird. Als besonderes Kennzeichen dieser Federgehänge sei hervorgehoben, daß eine einmalige Schmierung der Kugellager bei der Montage für eine Fahrstrecke von 30-40 000 Km. genügt, da die Kugel- lager haub- und spritzwasserdicht eingekapselt sind. Die Mecano hat ferner einen neuen Thermostat auf den Markt ge- bracht, der zur automatischen Verstellung der Kühler-Falouise bestimmt ist.

Die Fachleute für Zubehör werden auf jedem einzelnen Stande Interessantes und Bemerkenswertes finden. Pflicht der Tagespresse kann nur sein, über solche Neuerungen zu berichten, die auch für den Laien wertvoll und verständlich sind. Wie groß die Konkurrenz in der Zubehörindustrie ist und wie gut durch die große Konkurrenz Qualität und Aus- führung werden, davon gewinnt man in der Zubehör-Aus- stellung einen überzeugenden Eindruck.

Sportliche Rundschau

Großer deutscher Reitererfolg in Amerika

Die deutschen Reiter gewinnen die internationale Militär- trophäe

Bei dem Reiterturnier in Madison Square Garden in Newyork ge- wonnen die Deutschen Oberleutnant von Barmann, Leutnant von Regel und Oberleutnant Schmalz die internationale Mil- itärtrophäe. Die Vereinigten Staaten und Polen haben an zweiter Stelle. Deutschland hat im ganzen 9 Zählpunkte, während die Ver- einigten Staaten und Polen je 8½ Zählpunkte angehäuft bekommen, doch wurden den Vereinigten Staaten bessere Leistungen beim Ab- sprung zuerkannt. Kanada steht an 4. Stelle mit 11 Zählpunkten, Belgien an 5. Stelle mit 11½ Zählpunkten und Holland an 7. Stelle mit 12½ Zählpunkten.

Turnen

Aus dem badischen Turnkreis der D. T.

Im Mannheimer Gau veranstaltet der D. T. Germania am 18. Nov. einen öffentlichen Turnabend, um auch Außenstehenden einen Einblick in die Vereinsturnarbeit zu geben, während der Turnverein Mannheim am 20. Nov. am kommenden Sonntag die 25jährige Bestehungsfeier seiner Schülerabteilung mit einem Kinder- turnen verbindet. Der Pfälzermeister Gau steht neben der Veranlassung der Frauenturnarbeit in Wachenbrunn ein Schau- und Wettturnen des bayerischen T. V., an welchem auch die T. V. Pforzheim mitwirkt, vor. Die Turnarbeit des Schwarzwald- Gaues treffen sich zur Ausbildungsarbeit in Wachenbrunn. Im Gau veranstaltet der Kreisgau ein großes Gauwett- turnen. Im Breisgau wird nächsten Samstag eine neuerliche Turn- halle, die vom T. V. Freiburg-B. B. errichten erbaute Turnhalle ihrer Bestimmung übergeben, an welcher Leiter der Kreisvereiner Dir. Weh, Schwenningen, teilnimmt.

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 15. November

Deutsche Sender

Berlin (Welle 488,8) 20 Uhr: Königsmusterhausen (Welle 1250) 20 Uhr: Sendespiel: Simala, hinteres Spiel in drei Teilen. Dresden (Welle 422,8) 20.15 Uhr: Übertragung aus Götting: Wald aus! Dann Funkstunde, Kochmusik. Frankfurt (Welle 425,8) 10.35 Uhr: Konzert von Stuttgart, 20.15 Uhr: Das Gradmal des unbekanntes Soldaten. Hamburg (Welle 394,7) 20 Uhr: Abendunterhaltung, dann der neue Weg zum guten Tag. Königsberg (Welle 304) 20 Uhr: Unterhaltungsmusik, 21 Uhr: Von ewiger Liebe, 21.30 Uhr: Wiederholung. Gannenberg (Welle 408,8) 20 Uhr: Abendmusik, 21 Uhr: Dort Ihr Herzen laßt euch sagen. Leipzig (Welle 365,8) 20 Uhr: Klaviermusik, 21 Uhr: Zum Gedächtnis von Herr. Hauptmann: „Gloria“. München (Welle 365,7) 19.30 Uhr: Kaiserbläsern (Welle 777,8) 12.55 Uhr: Schallplatten, 17.30 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Silber- konzert, 22.00 Uhr: Schallplatten. Stuttgart (Welle 370,7) 18.15 Uhr: Nachmittags-Konzert, 20 Uhr: Oscar Ludwig Brandt-Abend, dann Schallplatten.

Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20 Uhr: Frische Lieber, dann Orchesterkonzert. Budapest (Welle 665,8) 18.30 Uhr: Singsamerlust, 20 Uhr: Sendes- spiel, dann Musik. Danzig (Welle 401,8) 19.30 Uhr: Langfunk, 21 Uhr: Das Heim ohne Mutter, dann Konzert. Danzig (Welle 300,8) 20.40 Uhr: Konzert, 3. Langfunk v. Savoy. Mailand (Welle 549) 20.30 Uhr: Operabend. Paris (Welle 1764,7) 19.45 Uhr: Koch-Konzert, 21.00 Uhr: Konz. Sag (Welle 848,8) 19.30 Uhr: Symphoniekonzert, dann Schallplatten. Rom (Welle 447,8) 20.45 Uhr: Operenabend. Wien (Welle 577) 20.05 Uhr: Pension Schöller, dann Langkonzert. Zürich (Welle 388,2) 20 Uhr: Santer Abend.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Auch für wenig Geld erhalten Sie heute eine erstklassig funk- tionierende Rundfunkanlage. Radio-Sender sind jedoch Ver- trauenssache, deshalb lassen Sie sich nur vom Fachmann be- raten und sich nicht von unwürdigen Versandgeschäften, plündern, die Ihnen scheinend etwas Billiges bieten. Kommen Sie zu uns, wir beraten Sie jederzeit unverbündlich.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^U morgens)

Wetter- st. Name	Seehö- he m	Luft- temp. (t) in C	Luft- temp. (n) in C	Luft- temp. (m) in C	Luft- temp. (h) in C	Wind		Wetter	Nebel- hoch am Morgen	Nebel- zeit
						Richt.	Stärke			
Berthelm	101	—	9	12	8	SW	leicht	bedeckt		
Königsstuhl	668	785,3	5	8	5	S	leicht	Nebel		
Karlsruher	120	783,0	9	12	8	SW	leicht	bedeckt		
Plab.-Wald	213	785,8	8	10	7	SO	leicht	bedeckt		
Billingen	780	765,8	3	7	3	S	—	Nebel		
Waldh. Hst.	1275	847,7	4	10	4	SW	—	Reiter		
Habenweil	—	784,2	5	10	4	—	—	wolkig		
St. Blasien	780	—	—	—	—	—	—	bedeckt		
Ödenheim	—	—	—	—	—	—	—	—		

Wetterausichten für Donnerstag, den 15. November: Zeitweise wolkig, mild und zunächst noch vorwiegend trocken, später Niederschläge bei aufsteigenden Südwestwinden.

Herzgeber: Droger und Verlag Dr. Hoesl
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 4, 2
Einzeln: 10 Pfennig
Chetobahn: Karl Ritter — Dramaturg: Rehbahn: F. H. H. Ritter —
Friedrich: Dr. G. Koster — Dramaturg: F. H. H. Ritter —
Sart und Neues aus aller Welt: W. H. Ritter — Dramaturg: Karl Ritter —
Bericht und alles Uebrige: Franz Ritter — Dramaturg: W. H. Ritter

FURNICULUS

Heute abend
Grammophon - Konzert
im Casino-Saal, R 1, 1
Anfang 8¹/₂ Uhr
Eintritt frei
L. Spiegel u. Sohn, G. m. b. H.
Mannheim, O 7, 9

Privat-Tanz-Schule
Heinrich Ungeheuer & Sohn
Mannheim Laurentiusstr. 17a
Tanzkursbeginn:
Montag, d. 19. November, abds. 8 Uhr.
Anmeldungen zu jeder Tageszeit in
meiner Wohnung, Laurentiusstr. 17a,
dasselbst Privatlokal

Bundes - Kegelbahnen
gesunde, lustige und heilvolle Kegelbahnen
der Stadt Mannheim, keine Kegelbahnen,
ab 1. Januar 29 um. günstige Bedingungen
zu vermieten.
Wett. Angebote unter V M 182 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *7479

Der zarte
Schimmer der Perlen

kommt erst auf einer vollkommen schönen Haut
ganz zur Geltung. Der Teint wird matt und
jugendfrisch, die Haut samtweich und zart, wenn
Sie sie tagsüber durch Matt-Creme - das edle
"4711"-Erzeugnis - schützen und vor der Nacht-
ruhe mit "4711" Cold Cream massieren.

Achten Sie beim Einkauf auf die ges. gesch. "4711" und die
blau-goldenen Hausfarben.

Matt-Creme "4711" Cold Cream
In reiben Einheiten zu RM - 60 L - In Glasflöhen zu RM - 75 L, 1,50, 2,50
Gastropf RM 1,50

Matt-Creme
Das edle "4711" Erzeugnis

Kürassiere

14) Roman von Walter von Hummel

Beim Umbrechen bemerkte Frau v. Fels Schlattein, der gerade gehen wollte. „Sie noch hier?“ lachte sie. „Ich hatte Sie ganz vergessens.“ Sie sah nach der Uhr. „Schon acht. Bis Sie in die Stadt kommen, wird in den Gasthöfen das Beste schon weggeessen sein. Wollen Sie ganz einfach mit mir souperieren, lieber Schlattein?“

Er sagte gerne zu. Sie ging an die Glocke, läutete und ließ ein zweites Gedeck auflegen. Nach wenigen Minuten meldete der Diener, daß serviert sei. Frau von Fels trat auf den Vorplatz und stieg mit Schlattein in das Erdgeschloß. Der Diener öffnete die Türe zum Speisezimmer. Der Raum war mit alten dunklen Möbeln ausgestattet, an den Wänden hingen lebensgroße Portraits von Ratsherren, Männern in Fels oder hohen Hofsträufen, Erbstücke der Familie ihres Mannes.

Das Souper bestand aus drei kleinen Gängen. Schlattein hätte nicht sagen können, ob er gut oder schlecht aß. Seine lebhafteste Tischdame ließ ihm nicht viel Zeit, sich in die Mahlzeit zu vertiefen. Sie selbst aß wenig und rasch. Und der Diener stand hinter ihr und dem Gaste schon immer auf der Kauer, die Teller schnell zu wechseln. So hielt sich der unerwartet eingeladene am Weine schadlos, der den ruhigen Schlattein langsam etwas mehr ankautete.

In dem nebenan liegenden kleinen Salon, dessen Wände mit einem lichtblauen Stoffe bespannt waren, plauderten sie nach dem Essen weiter. Eine mit bläulichem, leuchtendem Flor bekleidete Lampe verbreitete ein weiches, mildes Licht über die mädchenhaften Büge der Hausherrin. Schlattein fand sie anziehender wie je. Und noch nie hatten ihn diese dunklen Augen so furchend angeblickt. Wieder tauchte, wie schon vergangenes Jahr, der Gedanke in ihm auf, ernsthaft um Frau von Fels zu werben. Als er ihr zum Abschied die Hand küßte, forderte sie ihn auf, sich bald, recht bald, wieder sehen zu lassen.

Einige Tage später erhielt Schlattein einen Brief. Er war in ungehäuert, schwerfälliger Schrift, mit anscheinend viel Mühe und Anstrengung hingekritzelt, die Zeilen standen schief und wirrten sich fast durcheinander. Der Poststempel war deman und den, der da als unterhöchsigstes Gemeindeglied und aufrichtiger Unterthan unterzeichnet hatte, den Ulrich Laubenschlager, konnte Schlattein sehr gut. Er hatte als Bub, wenn er einmal seinem Hofmeister davonlaufen hatte können, mit Ulrich Laubenschlager so manchen Streich ausgeheckt und schönsten vollführt. Später war die Freundschaft geblieben und wenn er jetzt ab und zu zur Jagd nach Hirschbach kam, so gab ihm Ulrich Laubenschlager, der einer der fleißigsten und

vermögendsten Bauern der Hofmark war, die besten Aufschlüsse über alles, was sich ereignete, erteilte ihm auch so manchen, nicht läßlichen Rat.

„Ich kann es nicht mehr thun,“ schrieb da Laubenschlager, „wonne Ihnen zu wissen zu machen, lieber Herr Baron, wie es auf Ihrem Gute zugeht. Fast alles lebt auf Regimenten und Sie müssen es entgelten. Eine Köchin, die, was sie nicht im Kaffe verkauft, ihrem Trabanten verschenkt. Sie muß in ihm auch einen haben, der ihr Eier und Schmalz abkauft. Das Geld behält sie für sich. Da kann freilich nichts gelangen, wenn man es so macht. Auch der Hofknecht hat die Oberhand wieder wie im vorigen Jahr und thut, was ihm gefällt, wenig arbeiten und flott leben. Der Hofknecht hat sein Weibsbild im Dorf und ist viel dabei. Bey der Magd ist es ebenso. Sie hat den Joseph Söldner, einen Bäcker, der mit dem Verwalter umzugehen weiß und froh ist, daß er ein solches Leben hat. Der bist auch zu denen, die auf Regimenten leben. Die sind alle über einen Knoten zusammengebunden und wenn er nicht aufgelöst wird, so kann es Ihnen nicht besser gehen. Jetzt, wo man alle Frucht dabei hat, kann man mehr verschleppen. Di stehen uns Männer beschaffen und jammern über so manches. Der Verwalter ist oft nicht zu Haus, dann kann man thun, was man will. Er ist bei Witten und Scheibenschleichen und am meisten in Deman. Denn dort hat er seine Liebste, nämlich die Stadtschreiberin Kati. Dieses alles ist gewisse Wahrheit und wenn ich bei Ihnen wär, so wöcht' ich Ihnen noch mehr sagen... Ich bitt' um Verschwiegenheit!“

Es gab da eigentlich nur eines. Selbst hinaufgehen und nach dem Rechten sehen. War es, wie Laubenschlager schrieb, den Verwalter hinauszwerfen. Vigenmoser schien mit seiner Einstellung keine glückliche Hand gehabt zu haben. Aber Urlaub war jetzt nicht zu erhalten. Die Zeichen standen nach allem, was man aus Frankreich hörte, auf Kriege. Mit 4 Eskadron und 600 Pferden sollte das Regiment, wenn es sich so gab, in's Feld rücken. Der Oberst Baron Waagen ließ bereits eifrig die Attache im Galopp, die nun Vorkurs geworden, abhen. Wie eine baherrollende Mauer aus Eisen und Stahl sollten seine Kürassiere in den Feld hineinstößen. In einer solchen Zeit, wo alle Gedanken sich auf ein Ziel vereinigen, war es für ihn ausgeschlossen, um einen längeren Urlaub einzufommen. Es blieb gar nichts anderes übrig, als Vigenmoser von dem ungefähren Inhalt des Laubenschlager'schen Briefes zu verständigen. Seine Rückäußerung ließ nicht lange auf sich warten. Er war der Sache sofort nachgegangen, hatte den Verwalter entlassen und bereid einen neuen verpflichtet. Für's erste waren damit die Dinge in Hirschbach wieder in Ordnung gebracht.

Aber selbst wenn Schlattein Urlaub hätte erhalten können, wenn nicht die baldige Kriegsmöglichkeit gegeben gewesen wäre, es hätte ihn noch anderes in der Stadt zurückgehalten, der Gedanke an Frau von Fels. Jedesmal, wenn er sie sah, gefiel sie ihm besser. Und dennoch mußte er sich sagen, wenn er aufrichtig und wahr sich Bescheid gab, daß sie eigentlich nicht so ganz zusammenpaßten. Wohl von ihrem Vater, der als Beamter bereits von Stufe zu Stufe emporgestiegen war, hatte sie einen gewissen Ehrgeiz überkommen, den er nicht im mindesten besaß und nie haben würde. Er machte seinen Dienst, gewissenhaft wie die meisten anderen. Aber auch nicht mehr. Er hatte nicht wie Graf Teilig, mit dem ihn durch seine Mutter entfernte verwandtschaftliche Beziehungen verbanden, das Bestreben, andere zu überspringen und ihnen den Rang abzulassen, nicht wie Vender das Bemühen, sich vorzudrängen und vor den Leuten in gute Beleuchtung zu setzen. Nichts von alledem, nicht einmal der Gedanke daran. Auch nicht die geringsten gesellschaftlichen Ambitionen. Das würde, mußte wohl anders werden, wenn er einmal der Mann der Frau von Fels werden sollte. Sie würde immer die Residenz anstreben und er hätte dann den ganzen unruhigen Hadelmann der kleinen Gegend um die großen Sonnen des Hofes wenigstens der Form halber mitzumachen. Keine verlockenden Aussichten!... Auch um Hirschbach — er war sich darüber vollkommen im Klaren — hand es nicht gut, wenn er Frau von Fels heimführen sollte. Von allen landwirtschaftlichen Dingen verstand sie wenig oder nichts, hatte auch keinerlei lebhafteres Interesse dafür. Und selbst wenn doch, die elegante, lebenslustige Frau auf dem einsamen altväterischen Schloß? Mit keiner anderen Gesellschaft als der einziger sehr entfernt bauenden Outdörfersfamilien? Nach einer Woche schon würde sie ihn dort allein sitzen lassen.

Gedanken dieser Art lasteten auf Schlattein. In betrüblicher Stimmung klappten die Segel leer um den stark schwankenden Mast seines Liebeschiffes. Allmählich aber kam es wieder in langsame Fahrt. Schlattein bemerkte, daß Vender sich gewaltig an den Laden legte. Immer häufiger traf er ihn bei Frau von Fels. Meist zu Stunden, wo Vender vermuten konnte, die junge Witwe allein zu Hause zu treffen. Sie las Bücher, die Vender ihr brachte, tämmelte Reife in die mittägigen Provinzen Frankreichs, Irving und Oken. Auch konnte Schlattein einer Bemerkung, die Frau von Fels gelegentlich fallen ließ, entnehmen, daß sie jüngst Vender zum Abendessen dabehalten habe. Eine leichte Eifersucht krieg in ihm auf, noch mehr vielleicht ein Gefühl des Mitleides. Amelie von Fels war zu gut für diesen kalten Streber und Leuteschinder. (Fortsetzung folgt.)

Danksagung

Beim Helmgang meiner geliebten Gattin, meiner treubesorgten gewesenen teuern Mutter

Margarete Pritzius
geb. Franzmann

sind uns so viele Beweise herrl. Teilnahme geworden, daß wir uns genötigt sehen, auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen

Mannheim, 12. November 1928

P. Pritzius, Hauptlehrer a. D.
Mimi Wiederkehr, Schulratswitwe

Welcher pensionierte Beamte od. Ladeninhaber übernimmt provisorisch die

Annahmestelle
einer Bezirksamt. regulären **Rechtsagentur?**

Angebote unt. V U 140 an d. Geschäftsst. d. Bl. 4701

Wird geschickte **Kaninchen** l. Post, liefert direkt an Händler eventl. Großverbraucher. Wils. Bauer, Hirschbach - Hl. Tel. 267. *7480

ERSTAUNLICH HOHE LEISTUNG
ERSTAUNLICH NIEDRIGER PREIS

Sie müssen den geräumigen, eleganten Wagen einmal selber fahren. Welcher Komfort, welcher kraftvoller Motor! Wie erstaunlich das Anzugsvermögen, die Wendigkeit, die Federung! Und wie sicher die millionenfach erprobte Vierradbremse und die auf das Getriebe wirkende Handbremse! Dabei ist der Whippet so überaus wirtschaftlich! Und Sie erwerben ihn bequem in 18 Monaten bei niedrigster Anzahlung! Kommen Sie noch heute zur unverbindlichen Probefahrt.

Preise für den 4türigen Sedan mit 6 Fenstern
VIERZYLINDER 9/40 PS. MK. 4590
SECHSZYLINDER 11/50 PS. MK. 5675
(mit siebenfach gelagerter Kurbelwelle)

Ab Berlin-Adlershof **WILLYS OVERLAND CROSSLEY G M B H**
BERLIN-ADLERSHOF, RUDOWER CHAUSSEE 31-41

Verkaufsstelle in Mannheim:
„Aurepa“ Autoreparatur- und Handelsgesellschaft m. b. H.
T 6, 16 Tel. 27546



OVERLAND WHIPPET



Danksagung

Sage alle denen, die meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter und Schwiegermutter das letzte Geleit gegeben, sowie für die zahlreichen Kranzspende, auch für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Meyer meinen herzlichsten Dank

Mannheim, den 14. Novbr. 1928
Elsässerstraße 27

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Schäfer u. Kinder
Familie Emil Stumpf

Lümo-Möbel
aller Art

Schreibtische
150x75cm, Eiche, 4 Auszüge, Zwischenboden mit Rollalouisen. Km

115.-

Friedmann & Seumer
Mannheim, Qu 7, 1
Büro-Möbel / Büro-Maschinen
Fernsprecher 27100/61

Größtes Büromöbel-Lager am Platze

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 15. Novbr. 1928, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6. 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswesen öffentlich versteigern:

2 Zimmerhäuser, 1 Standuhr, 1 Kuchentisch, ca. 100 kg Fleischstücke und Möbel verschiedener Art.

Mannheim, den 14. November 1928,
Gög. Gerichtsvolkshaus.

Miet-Gesuche

1-2 leere Zimmer
ev. Manfords, Villen- oder Hotelgebäude, od. Nähe Stadt, Kranzengasse von bevorzugt, gebl. Dame a. l. 12. gel. Anz. u. T. Y. 294 an die Geschäftsst. *7311

Leeres Zimmer
möbl. mit sep. Ein- oder Ausg. od. Kloppe im Zentrum der Stadt. *7407
Anz. u. T. Y. 294 an die Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer
möbl. mit separatem Eing. u. Stuben u. Hof, zu mieten gesucht. Anz. u. J. F. 57 an die Geschäftsst. *7311

Gut möbl. Zimmer
möbl. ungek. Innen- od. Außen, an best. Dame auf 1. 12. gesucht. Anz. u. J. G. 88 an die Geschäftsst. 49380

Uebernahme

ganze Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel, Klaviere, Teppiche, Gemälde, Alarmer, Bronzen, Porzellan, Schmuckstücke usw. zur

Versteigerung

Nebe Vermerkungsmöglichkeit, sofort Geld, evtl. hohe Vorzüge. *7475

Kantionshaus Herrmann, Mannheim, M 4 Nr. 7. Teleph. 10764.

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde

Donnerstag, 15. November, abends 8 Uhr im großen Saal des alten Rathauses P 1

Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Dr. med. H. Günther, vom Amt in Darmstadt, über

Der nervöse Mensch
und seine Heilung durch Homöopathie
Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pfennig.

Es liegt auf der Hand



daß das köstliche Schwarzbier aus der kaiserlichen Brauerei Kölsch ein höchendes Getränk für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes dazu gehört, um einen halben Liter dieses allberühmten Bieres herzustellen.

Kölsches Schwarzbier ist erhältlich durch Koelliker, Biergroßhandlung, Mannheim, Seidenheimerstr. 27, Fernsprecher 29 160, Kapfer Bergbauer, Odenbach, Bierhandlung, Wilhelm Wegel, Hauptstraße 119, Weinheim, Bierhandlung Richter, Weinheim, Rathausstraße und Maxhans Roman, Lobenzburg und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verzeihe ausdrücklich das edle Kölscher Schwarzbier mit dem geschäftlich geschützten Wappenschild.

Verkäufe

10/50 Adler
Pullmann-Limousine
7 sitzig 1903
mit allen Neuerungen billig abgegeben.
Stadtbüro, Friedrichsplatz 11

Phänomobil

4-Sitzer mit Rücksicht in sehr gutem Zustand, auch für Dieselmotoren geeignet, veräußert, außerordentlich im Aussehen zu verlaufen.

Zellw. & Schwarzweil
Kutomobil- und Motorrad-Handelsgesellschaft
H 7, 36 Mannheim Tel. 29345

OPEL

4/16 PS, 2-Sitzer mit kompl. Ausrüstung in la. Zustand, günstig zu verkaufen. Angebote unter V I 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13640

DRESDNER BANK **Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte**

Eigenkapital RM. 130 400 000

Insbesondere Einräumung von Krediten, Diskontierung von Wechseln, Ausführung von Effektenaufträgen.

85 Niederlassungen u. a. in **MANNHEIM** Ludwigshafen

Heidelberg Annahme von Spargeldern zu günstigen Bedingungen unter Ausgabe von Bank-Sparbüchern.

Auf Anregung unserer geschätzten Kundschaft veranstalten wir eine

Sonder-Ausstellung für Kleinwohnungen



vom 15. November bis 15. Dezember 1928
Mannheim, O 5, 1 Telephon 27590 Mannheim, O 5, 1
Eine zwanglose Besichtigung liegt in Ihrem Interesse.
Wir beweisen Ihnen unsere Leistungsfähigkeit.

Verkäufe

Haus

mit Zorinfahrt, in bestem Zustand, an allen Geschäftswegen gelegen, umständlich preiswert bei möglicher Anschaffung zu verkaufen. Angebote unter J N Nr. 44 an die Geschäftsstelle. 95320

Schrank-Grammophon Birze, pol. zu verkaufen, Musiksch. u. 4 Uhr ab. *7498
Hilfsbdr. 9, 3, 24.

Schreibmaschinen

tabell. aufgearbeitet, billig abzugeben. W. Pampert, Hildebrandt, L. 6, 12. Tel. 200 44. 4800

Öfen

zu verkaufen. *7499
Heininger, P. 4, 10.
Ganz neue rindled. Ankeröfen für Geschäftsbetrieb, zu 25 u. zu 40 erd. Kraftwagen zu 10 Mark abzugeben. M 7, 2. Erdgasöfen. *7491

Herrenpelzmantel

(für Chasseur) fann, schwarz, aniam. Gabelschon, großer Spiegel mit Goldrahmen, alles gut erhalten zu verkaufen. Rich. Wagnerstr. 29 I Tel. 314 59. *7492
1 Größe, 2 Größen zu verl. Öfen, nicht erwünscht. *7501
N 2, 18, 1 Tr. rechts.

Rollfix-Eilwagen

Der beste und praktischste Klein-Lieferwagen für jeden Geschäftszweig

Rückwärtsgang Dreibradbremse



Der neue Rollfix 10 Ctr. Dauerbelastung.

Bleibt durch seine stabile und weiche Federung.

Auch führerschein- und steuerfrei

Modelle 5 bis 6 Zentner Tragkraft von RM 1195.— an

„JNKRA“

Industriebedarf- und Kraftwagenverkaufsgesellschaft m. b. H.

Mannheim, N 4, 1, Telephon 26464 und 26465

Ortsvertreter:

MAGIRUS-GARAGE

Inhaber: Karl Schmoll

Mannheim Werftstraße 23—25

Fernruf: 29235

Vermietungen

Zu verm. auf 1. 12. Schön, gut bel., ruhige gelegenes

Vorderzimmer

(el. Licht, Schreibst.) an sol. Herrn od. bes. ruhige Dame, Möb., Kachelofen, 5, 3. Stof. *7417

Möbliertes Zimmer

sol. zu verm. *7500 Rheinländerstraße 16, IV. links.

Möbl. Balkonzimmer

sol. zu verm. *5521 Friedrich, Hildebrandtstraße 15.

Frdl. möbl. Zimmer

in gutem Hause sol. zu vermieten. Rheinländerstr. 8, 1 Tr. L. *5524

(Nähe Börse) Sehr al. möbl. Wohn- u. Schlafzim., 1. u. 2. et. eine Dame sol. od. sol. zu verm. zu verm. in der Gegend. *5519

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. *7498
Dandlstraße 20, 2. Stof.

Gut möbl. (auch Zim. mit el. Licht) in ruh. Haus, ab 1. 12. zu vermieten. Bei 23 u. Jungbühlstraße 3. *5525

Vermischtes

Das gute preiswerte

Piano

zu günstigen Bedingungen bei

Pfeiffer

Pianohaus

Mannheim, N 2, 11

Unterricht

Fremdsprachen

sowie Übersetzungen nur 515

D-E-F Sprachschule, O 6, 3. Telephon 33201. Verlangen Sie Prospekt.

Pelz - Mäntel, Wölfe Skunks, Füchse

Reinheits - Felle kaufen Sie preiswert - reparat. u. Umarbeit. billig. 825

Pelzhaus Siegel

Lieferant der Bad. u. Bayr. Beamtenbank

Klein-Auto

an Selbstfahrer (innen) *7517

verleiht Telephon 33 095

Diese neue stabile, wirklich vollwertige Klein-Adler 2

aus edelstem u. widerstandsfähigstem Material gebaut, versehen mit all. Neuerungen

kaufen Sie für RM. 198.-

Heinz Meyne

MANNHEIM, O 9, 9. TEL. 31246

Offene Stellen

Aachener u. Münchener Feuervers.-Ges.

sucht zum Zweck des weiteren Ausbaues der Lebens-Organisation einen tüchtigen

Lebensvers.-Fachmann

der sich eine dauernde entwicklungsfäh. Stellung schaffen will, bei günstigen Vertragsbedg., wobei Rücksicht auf Arbeitsweise und besondere Wünsche genommen wird.

In Organisation bewährte Aussenkräfte mit lückenl. Lebensl. in geordn. Verb. werden unter Vorlage der Resultatanachw. z. Bewerbung eingeladen.

Papiere an Generalagentur Mannheim, A 3, 6. 13568

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann

22 J. alt, Obersekundarstufe, gelernter Eisenhändler, lang. Zeit im Bankfach tätig, repräsentable Erschein., sehr gute Sprachkenntnisse in Engl., Franz. u. Span., firm in Stenogr. u. Schreibmasch., sucht sich auf entwicklungsfähigen Posten im Eisenhandel, Spedition od. dergl. zu verändern. Angebote unter J J 40 an die Geschäftsstelle d. Bl. *55322

Tücht. Vulkaniseur sucht Abendbeschäftigung von 8 Uhr ab. In erf. u. bei Gelle, J. L. 18. *7440

Saubere Frau sucht Stelle a. Wäsche u. Putzen. Kna. u. V P 125 an d. Gesch. *7510

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus

Nähe Mannheim, mit mindestens 4 Zimmern (auch gut inhandgehaltene Altbau). Kaufwohnung in schöner Lage Mannheims steht eventl. zur Verfügung. Vermittl. nicht erwünscht. Angebote unter J L 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7489

Wohn- und Geschäftshäuser

kauf und verkauft. Gottlieb Wolff, Ammer-Op. Keller, Finanziers, Vermittl. 98 u. Weerstraße 66, Tel. 295 49. *55000

Gebr. Handwagen

kauf. Kna. u. J C 24 an die Gesch. *7420

Reichsadressbuch

zu kaufen gesucht. Knaeb. u. J H 20 an die Gesch. *7484

Miet-Gesuche

Laden

mit Zim. f. Zigarrenverkauf zu miet. gef. Knaeb. unt. G V 6 an die Gesch. *55310

Laden

mit Waagen, 2 Zim. u. Küche gegen 5-1 Zimmerwohnung an laubigen gesucht. Knaeb. u. J Q 47 an die Gesch. *7495

Vermietungen

Große helle Werkstätte

mit kompl. Einrichtung für Leder- oder auch Stoffwarenherstellung zu vermieten. Die Stoffzuschneidemaschinen sind entweder einzeln oder gefasst auch auf Platen zu verkaufen. In erfragen bei der Geschäftsstelle d. Blattes. *7478

Augusta-Anlage 23

Herrschaftliche 8 Zimmer-Wohnung mit reichlich Parkett, Zentralheizg., Warmwasser, Kälte, per sofort od. später zu vermieten. Kaufwohnung nicht erforderlich. - Näheres Telephon Nr. 325 60. 13 664

Geübte Packerinnen

per sofort gesucht

A. Batscharl Zigarettenfabrik A.-G.

Baden-Baden 13056

2 Herren u. Damen

A. Besuch v. Privaten auf der Fahrt. Bestimmungen. Meld. in Ausweis. Donnerstag u. 10-12 Uhr. *7492

Tagesmädchen

für Hausarbeit, Ausgänge u. Weibliche in der Apotheke gesucht, u. auf Verlangen nicht unter 16 Jahren. 4091

Geübte Packerinnen

per sofort gesucht

A. Batscharl Zigarettenfabrik A.-G.

Baden-Baden 13056

Gesucht Kontokorrent-Buchhalter

nicht unter 30 Jahren, von hiesiger Schriftf. u. Rechenkenntnis per 1. Jan. 1929. Handschriftliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften sind zu richten unter V J 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 019

Lebensmittelgroßhandlung

sucht für ihren Frankfurter Betrieb auf Obern 13 026

Lehrling

mit guter Schulbildung. - Angebote unter V O 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche

Edelgeb. jüngerer Gelehrter - Redakteur mögl. v. answ. zum sol. Austritt gesucht. Weinh. Schwaner Str. 2, Pflanzung 55 Tel. 280 19. *7438

Dunne, 17 J., a. nat. Nam. sucht Arbeit ev. als Kaufmann. Knaeb. u. J K 41 an die Gesch. *7484

Ausläufer

der gleichartig in der Lage ist, Kleiner, einfache Wägenarbeiten nebenher mitzuführen, nicht unter 18 Jahren, gel. u. h. Handschriftliche Angebote unter V J 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 018

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer

in gutem Hause an bes. Herrn zu vermieten. Wollstraße 13, 1 Tr. links. *7457

Lager oder Werkstätte

3 Räume, ca. 300 qm, hell u. trocken für alle Zwecke geeignet, ganz oder geteilt zu vermieten. *5519
Hilfsbdr. 10.

Wohnung

2-2, 6-3 u. 2-3 Zim., mit u. ohne Prunk, Park, versch. d. u. südsüdöstl. Dier. u. Weinwirtschaften, Weiderei u. Fäden zu vermieten. *7491

Gut möbl. Zimmer

sol. zu verm. *7510
T. 5, 7 u. 8 Treppen.

Gut möbl. Zimmer

sol. zu verm. *7441
Gonardstr. 8, part.

Schön möbl. Zimmer

sol. zu verm. *7491
Fehl. evtl. a. 2 Bett. u. 1. 12. zu v. Verlied. Rheinländerstraße 14. *7509

ELEKTRON

Medizinnen

mit drehbarem Reflektor, feststehendem schweren Fuß. Heizkörper durch Drahtkorb geschützt RM 14.40

Rheinelektro

Heidelbergerstr., P 7, 25

Fernruf 280 87

„Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft „P. 5, 13a“ in dem sehr gute aber im Preis zurückgesetzte Beleuchtungskörper und Geräte ausserordentlich billig verkauft werden.“

13 664

13 664

13 664

13 664

13 664

13 664

13 664

13 664

13 664

13 664

13 664

13 664